

Inhaltsübersicht

1. Die Elternschule	1
1.1 Idee und Genese	1
1.2 Die Elternschule im Schuljahr 2007/2008	2
1.3 Ziel des Berichts	3
1.4 Datengrundlage der Evaluation	3
2. Inhalte der Elternschule	4
2.1 Themenschwerpunkte	4
2.1.1 Rückmeldungen der Eltern zu den Inhalten	6
2.1.2 Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten zu den Inhalten	7
2.1.3 Rückmeldungen der Schulleitungen zu den Inhalten	8
2.2 Methodisches Vorgehen	9
2.2.1 Rückmeldungen der Eltern zum methodischen Vorgehen	9
2.2.2 Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten zum methodischen Vorgehen	12
2.3 Übersetzungen in der Elternschule	13
2.4 Angebot der Kinderbetreuung	14
3. Organisatorisches und Rahmenbedingungen	14
3.1 Zeitliche Organisation	15
3.1.1 Veranstaltungstermine	15
3.1.2 Zeitaufwand Schulleitung	15
3.2 Ansprache der Eltern	16
3.3 Räumliche Organisation	17
3.4 Personelle Organisation und Kommunikation	17
3.5 Teilnehmerzahlen Eltern	21
3.6 Auswahl der Referentinnen und Referenten	24
3.7 Vorbereitung und Fortbildung der Referentinnen und Referenten	24
4. Zusammenfassung der Erfahrungen	26
4.1 Erwartungen an die Elternschule	26
4.2 Herausforderungen der Elternschule	27
4.3 Erfolge der Elternschule	27
5. Die bunte Seite (der Elternschule)	29
5.1 Stimmen der Schulleitungen	29
5.2 Stimmen der Referentinnen und Referenten	30
5.3 Stimmen der Eltern	31
Abbildungsverzeichnis	32
Tabellenverzeichnis	32

1. Die Elternschule

1.1 Idee und Genese

Die Aneignung zweier Sprachen und das Zurechtfinden in divergierenden Kulturen stellt erhöhte Anforderungen an die Kinder. Die Unterstützung dieser Prozesse ist Aufgabe von Bildungsinstitutionen und Eltern. Um insbesondere die Qualität der sprachlichen Förderung von Kindern an der Schnittstelle zwischen Elementar- und Primarbereich zu verbessern, ist ein abgestimmtes pädagogisches Handeln der beteiligten Fachkräfte, aber auch die Einbeziehung der Eltern erforderlich. Zur Stärkung der sprachlichen Kompetenz der Kinder ist es von besonderer Bedeutung, dass auch die Eltern ihre erzieherischen Aufgaben kompetent wahrnehmen. Im „Konzept zur vernetzten Sprachförderung im Elementar- und Primarbereich“ (DS 05-1524/1) wurde auf diesem Hintergrund das Ziel formuliert, die Eltern als Partner und Akteure bei der Sprachförderung auch flächendeckend und maßnahmenübergreifend anzusprechen und in dieser Thematik zu qualifizieren.

Mit dem Modell Elternschule setzt das Referat zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) den Auftrag des Schul- und Jugendhilfeausschusses (Drucksache Nr.: 05-81524/1) um und geht mit dem thematischen Schwerpunkt der Seminarreihe „Möglichkeiten der sprachlichen Förderung in der Familie“ einen neuen Weg.

Erstmals wurden im Dezember 2005 Grundschulen mit einem erhöhten Anteil von Migrantenkinder angesprochen und – ermöglicht durch die in den städtischen Haushalt zusätzlich eingestellten Mittel zur Sprachförderung - 19 Gruppen eingerichtet.

Zur Durchführung der Elternseminare wurden pädagogisch vorgebildete, großteils zweisprachige Fachkräfte mit Erfahrungen im Bereich der Sprachförderung beauftragt. Je nach Gruppengröße und sprachlicher „Mischung“ der Elterngruppe wurde eine zweite Fachkraft hinzugezogen. Eine begleitende Fortbildung der Referentinnen und Referenten wurde durch das Institut für Sprachförderung und innovative Pädagogik „spielen - sprechen - lernen“¹ und durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RAA durchgeführt. Zu den jeweiligen Veranstaltungen der „Elternschule“ wurden Lehrerinnen oder Lehrer der Schule als Ansprechpartner zu konkreten schulischen Fragen eingeladen.

Eine erste umfassende Evaluation der Elternschule fand im Anschluss an die erste Staffel im Frühjahr 2006 statt. Zentrales Ergebnis dieser Evaluation war, dass die Elternschule von Referentinnen und Referenten, Eltern und Schulleitungen gleichermaßen gut angenommen wurde.

Diese Dokumentation ist unter folgendem Link einzusehen:

http://www.duisburg.de/vv/ob_6/medien/elternschule_dokumentation_evaluation.pdf

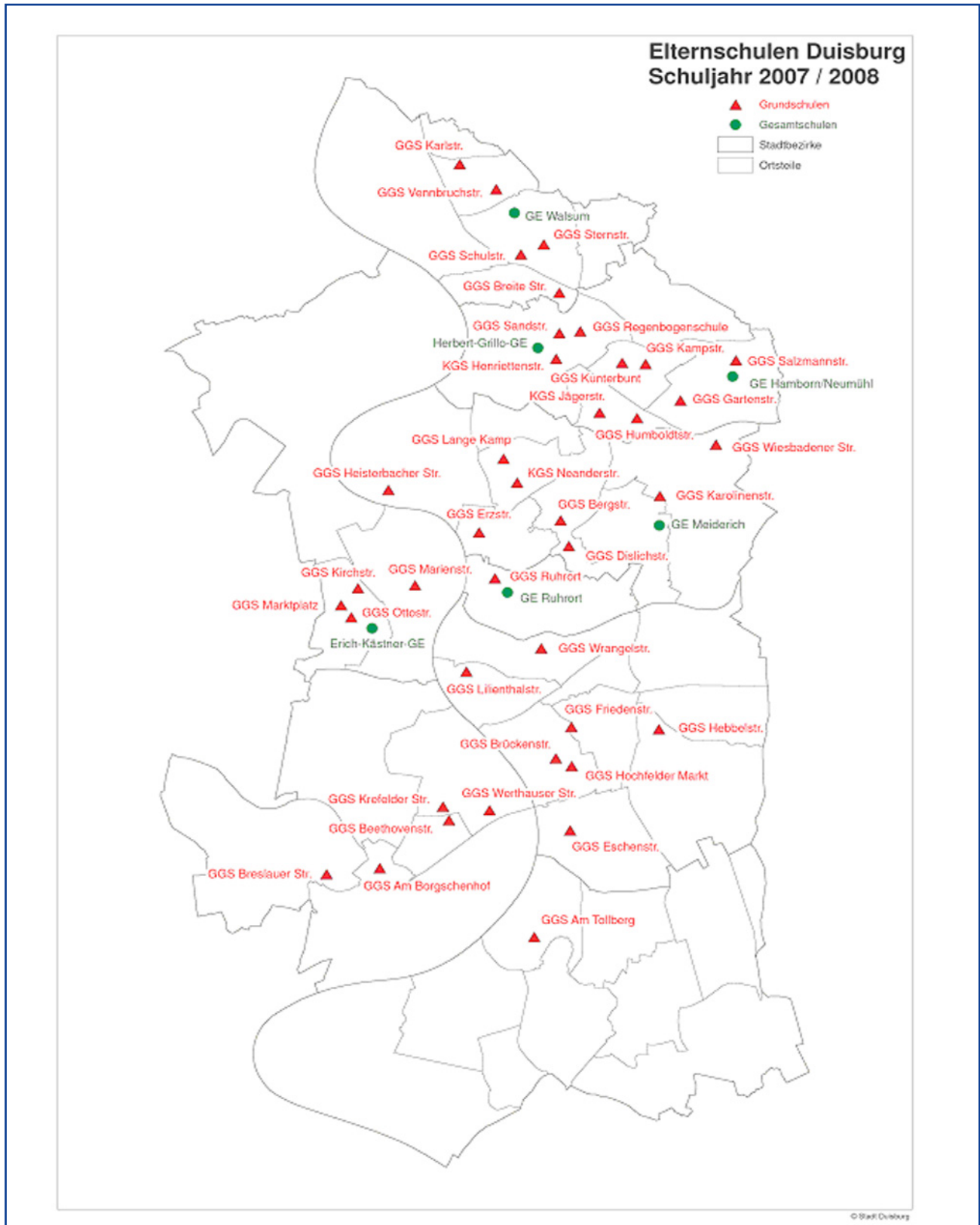
Überrascht hat das große Interesse deutscher Eltern an diesem Angebot. Nach Abstimmung dieser Ergebnisse mit den Schulleitungen wurde die Elternschule daraufhin für alle Eltern geöffnet. Im ersten Halbjahr eines Schuljahres ging die Einladung an alle Eltern mit Kindern aus den ersten Klassen, im zweiten Halbjahr wurden die Eltern der zukünftigen Erstklässler in die Schule eingeladen. Ergänzend zu dieser umfassenden Evaluation werden Teilaspekte der Elternschule regelmäßig über den Austausch mit Schulleitungen und Referentinnen und Referenten reflektiert und überarbeitet.



¹ <http://www.spielen-sprechen-lernen.de>

1.2 Die Elternschule im Schuljahr 2007/2008

Die Elternschule der Stadt Duisburg existiert nunmehr mit 45 Elterngruppen in der fünften Generation und wird gemeinsam vom Referat zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien der Stadt Duisburg (RAA) und dem Verein Sprachförderung Duisburg e.V. angeboten.



Sie versteht sich inzwischen als Angebot für alle Eltern, deren Kinder sich kurz vor dem Eintritt in die Grundschulzeit, gerade zu Beginn der Grundschulzeit befinden oder kürzlich auf eine Schule der Sekundarstufe I gewechselt sind. Aufgrund der Anregungen der Evaluation der 1. Staffel möchte das Angebot den Eltern stärker als in den Anfängen die Orientierung an der neuen Schule erleichtern, die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus stärken und einen Austausch über Fördermöglichkeiten und den Umgang mit Erziehungsproblemen thematisieren. Inhaltlich stehen dabei weiterhin die Möglichkeiten der sprachlichen Förderung von Kindern und Jugendlichen im Vordergrund. Eine Staffel der Elternschule umfasst 10 Treffen. Der Veranstaltungsort ist die Schule. Die Teilnahme für die Eltern ist kostenlos.

1.3 Ziel des Berichts

Der folgende Bericht wird die Elternschule aus inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Perspektive skizzieren und gemachte Erfahrungen dokumentieren. Aus dieser Zusammenschau sollen erfolgreiche Strategien und Herausforderungen herausgearbeitet werden.

Ziel ist es das Konzept so darzustellen, dass auch Fachleute, die noch keine Erfahrungen damit gemacht haben, die gesamte Seminarreihe oder einzelne Module daraus – mit vorausgegangener und begleitender Beratung durch die Konzeptentwickler - durchführen können.

Ein besonderes Augenmerk soll deshalb auf die möglichen Stolpersteine und die besonderen Herausforderungen bei der Zusammenarbeit von Schule und Eltern, insbesondere mit Migrationshintergrund, gerichtet werden. Dabei sollen am Ende Gelingensfaktoren für ein produktives Zusammenwirken von Eltern und Bildungseinrichtungen deutlich werden, die sich in der Elternschule herauskristallisiert haben, jedoch auch auf andere Konzepte übertragbar sein werden.

1.4 Datengrundlage der Evaluation

Um den oben genannten Zielen der Dokumentation gerecht zu werden, wurden im Rahmen der begleitenden Evaluation verschiedene Zugangswege (Hospitationen, Befragungen, Beobachtungen), aber auch verschiedene Blickwinkel auf die Elternschule (Eltern, Schulleitung, Referentinnen und Referenten) berücksichtigt. Zur besseren Interpretation der Ergebnisse sollen diese Zugangswege kurz skizziert werden.

Die Elternschule aus Sicht der Referentinnen und Referenten wurde im Rahmen verschiedener Veranstaltungen reflektiert. Anhand von Leitfragen wurde ein Austausch in Kleingruppen oder im Plenum initiiert. Die Mitschriften der geschilderten Erfahrungen fließen in den Bericht ein. Zudem wurde im Rahmen eines gemeinsamen Treffens ein Fragebogen eingesetzt, in dem Erfahrungen und Anregungen bzgl. der Elternschule und der Fortbildung der Referentinnen und Referenten systematisch dokumentiert werden konnten. Aus dieser Befragung liegen Rückmeldungen von 19 Referentinnen und Referenten vor.

Erfahrungen der Schule wurden im Rahmen einer Befragung der Schulleitungen erhoben. Hier liegen 23 Fragebögen vor. Zudem wurden drei Schulleiterinnen und Schulleiter in einem persönlichen Gespräch gebeten, gelungene Aspekte und Herausforderungen ihrer Elternschularbeit zu reflektieren.

Die Zufriedenheit der Eltern mit der Gestaltung der Elternschule wurde ebenfalls im Rahmen einer systematischen Befragung erhoben. Zur sprachlichen Entlastung des Fragebogens wurden hier nur wenige offene Kommentarfelder angeboten. Die vier Antwortkategorien auf die vorgegebenen Aussagen wurden grafisch wie folgt unterlegt: stimme voll zu (++) , stimme eher zu (+) , stimme eher nicht zu (-) , stimme nicht zu (- -). Aus dieser Befragung liegen 87 Elternfragebögen aus insgesamt 23 unterschiedlichen Schulen vor. Ergänzt wird diese Datengrundlage durch Gesprächsprotokolle und Beobachtungen aus Hospitationen an vier Elternschulen.

2. Inhalte der Elternschule

2.1 Themenschwerpunkte

Eine Elternschule besteht in der Regel aus 10 Terminen á 2 Unterrichtsstunden. Für die inhaltliche Gestaltung der Termine existieren ausgearbeitete Module, die zur Vorbereitung der Referentinnen und Referenten und für die Ankündigung der Inhalte der Elternschule genutzt werden können. Die Themenauswahl wurde im Laufe der vergangenen Staffeln durch regelmäßigen kollegialen Austausch reflektiert und an die Wünsche der Beteiligten (Eltern, Schule und Organisatoren) angepasst. So wurde beispielsweise das Thema Forschen aufgrund einer solchen Reflexion in die Auswahl mit aufgenommen. Maßgeblich für alle Themen war der Fokus auf die grundlegende Zielstellung der Elternschule, nämlich die Vermittlung von sprachlichen Fördermöglichkeiten im familiären Kontext. Auf dieser Basis werden folgende Themenschwerpunkte angeboten²:

1. Auftaktveranstaltung:

Im Rahmen der Auftaktveranstaltung sollen Eltern einen Überblick über die Inhalte der Elternschule bekommen und zur regelmäßigen Teilnahme motiviert werden. Neben der Vorstellung der Themenschwerpunkte werden daher Wünsche der Eltern erfragt und in die Planung mit aufgenommen. So können Eltern an diesem ersten Termin die inhaltlichen Schwerpunkte mitbestimmen, aber auch Wünsche zur zeitlichen Gestaltung äußern.

2. Hausaufgaben:

Im Rahmen des Moduls Hausaufgaben erarbeiten Eltern gemeinsam mit den Referentinnen und Referenten Möglichkeiten, wie sie ihre Kinder bei den Hausaufgaben optimal unterstützen können. Dabei ist die Gestaltung des Arbeitsplatzes ebenso Thema wie die richtige Sitzposition oder die Ausstattung des Schulrucksacks. Das Thema Hausaufgaben bietet viele Anknüpfungspunkte zu anderen Themen der Elternschule, wie z.B. Erwartungen und Anforderungen der Schule. Im Rahmen der Besprechung der richtigen Arbeitsatmosphäre können zumeist erste Verbindungen zu den Themen Konzentration und Medienkonsum gezogen werden.

3. Konzentration:

Konzentrationsvermögen erhöht die Aufmerksamkeit und verbessert damit die schulische Leistungsfähigkeit der Kinder. Gemeinsam mit den Eltern werden konzentrationsfördernde Übungen und Spiele erprobt. Als Gegengewicht zu konzentrierten Arbeitsphasen werden zudem Entspannungsübungen ausprobiert.

4. Entwicklung der Sprache:

Möglichst praxisnah werden hier mit den Eltern die Voraussetzungen für einen gelungenen Spracherwerb erarbeitet. So werden beispielsweise die Zusammenhänge zwischen Sprachentwicklung und Motorik thematisiert. Auf Basis dieser Kenntnisse werden Möglichkeiten erarbeitet, wie Eltern diese sprachförderlichen Bedingungen zuhause schaffen können.

5. So lernt mein Kind zwei Sprachen:

In diesem Modul werden die Besonderheiten und Herausforderung für das Lernen einer zweiten Sprache erarbeitet. Es wird thematisiert welche Chancen in der Mehrsprachigkeit der Kinder liegen und welche Vorbildfunktion Eltern in diesem Zusammenhang einnehmen.

6. Kommunikation und Erzählen in der Familie:

Dieses Modul stellt die Bedeutung der Sprache im familiären Alltag in den Mittelpunkt. Es wird erarbeitet, wie wichtig regelmäßige Gespräche und Zeit für Gedankenaustausch für die Kinder sind. Anhand von Alltagsbeispielen werden Gesprächsanlässe zusammengetragen. Zudem werden Wege erarbeitet, wie Kinder zum Erzählen oder regelmäßigen Lesen motiviert werden können.

² Eine ausführliche Beschreibung von Vorgehensweisen und Inhalten der einzelnen Module befindet sich auf der beigelegten CD.

7. Umgang mit Medien am Beispiel des Fernsehens:

In diesem Modul werden Chancen und Gefahren des Fernsehkonsums thematisiert. Dabei werden Sendungen zur kindgerechten Wissensvermittlung vorgestellt und ein kritischer Umgang mit den Angeboten erarbeitet. Ergänzend wird das Thema Umgang mit Computerspielen und Tonträgern bearbeitet.

8. Sprachförderung durch Spiele und Lieder:

Spiele enthalten viel Sprachförderpotential und regen zum Gespräch an. Daher werden ausgewählte Spiele und Lieder in der Gruppe exemplarisch ausprobiert. Dazu werden die wesentlichen Spielregeln zu Beginn gemeinsam erarbeitet. Spaß und Freude am gemeinsamen Spiel werden in der Gruppe erlebt und sollen zum vermehrten Spielen zuhause anregen. Im anschließenden Auswertungsgespräch werden die sprachlichen Förderschwerpunkte herausgearbeitet.

9. Lese-Erziehung:

In diesem Modul werden Möglichkeiten erarbeitet, wie Kinder an Bücher herangeführt und zu regelmäßigem Lesen motiviert werden können. Zur anschaulichen Gestaltung stehen Bücherkisten zur Verfügung, die sich die Referentinnen und Referenten vorab bei der RAA leihen können. Diese enthalten zwei- und einsprachige Kinder- und Bilderbücher.

10. Mein Kind kommt in die Schule:

Sprachkenntnisse, Motorik, Neugierde, Selbstständigkeit, Kooperationsvermögen und ein kompetenter Umgang mit Zeit sind nur wenige der Kompetenzen, die ein angehendes Schulkind mitbringen sollte. Spielerisch erleben Eltern die wesentlichen Anforderungen der Schule an die Kinder. Anschließend werden Unterstützungsmöglichkeiten durch die Eltern erarbeitet.

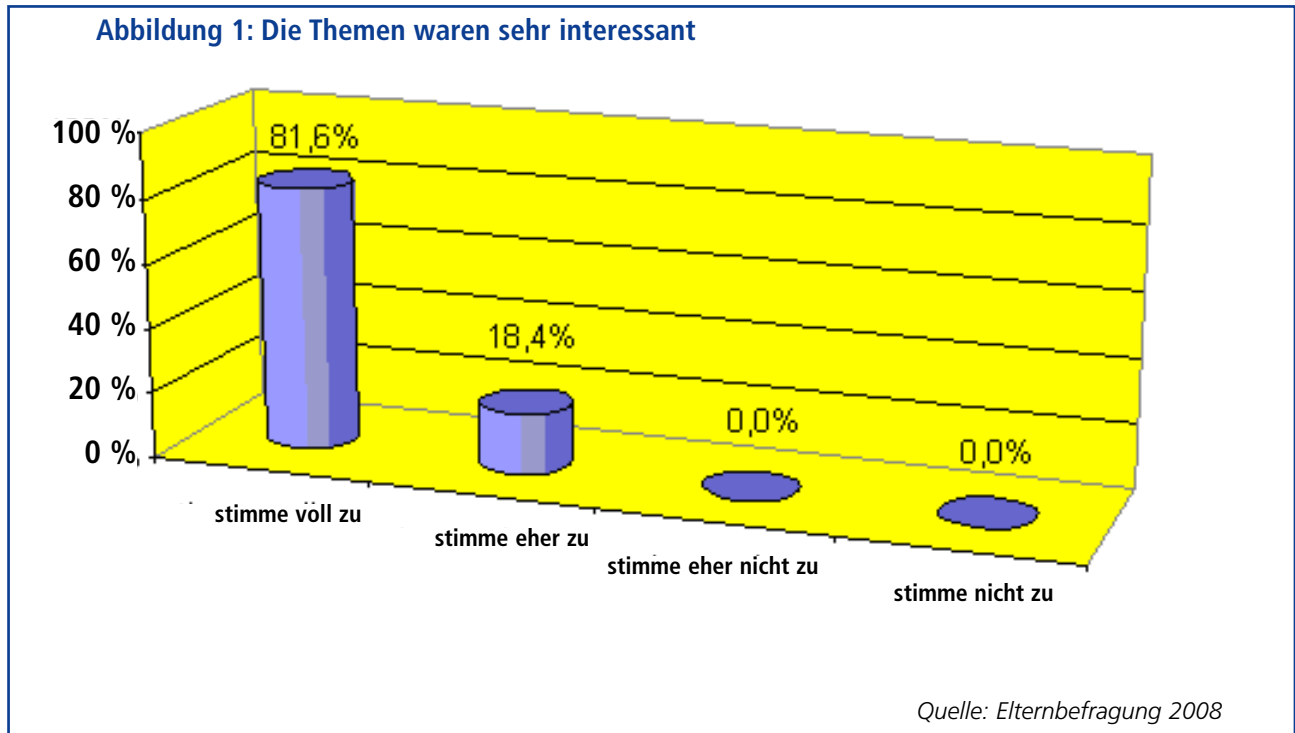
11. Forschen:

In diesem Modul lernen Eltern Möglichkeiten kennen, wie Sie gemeinsam mit ihren Kindern experimentieren können. Dazu stehen „Forscherkisten“ zur Verfügung, in denen sich Materialien zu den Forschungsthemen Strom, Natur, Magnete und Luft befinden. Nach dem praktischen Erproben des Materials wird gemeinsam mit den Eltern erarbeitet, wie sich durch Experimentieren die Neugier der Kinder nutzen und die Lernmotivation anregen lässt. An diesem Thema lässt sich zudem erarbeiten, wie bedeutsam ein solider Wortschatz für das Verständnis von naturwissenschaftlichen Phänomenen ist.

Aktuell existieren 11 Module für die 10 Termine der Elternschule. Da die Auftaktveranstaltung jedoch in der Regel bereits mit einem interessanten Schwerpunktthema ergänzt wird, können Referentinnen und Referenten für jedes Treffen einen Schwerpunkt setzen. Zudem stehen die Themen in einem starken inhaltlichen Bezug, so dass bei Bedarf oder auf Wunsch der Eltern Themen auch zusammen und dann über einen längeren Zeitraum erarbeitet werden können.

2.1.1 Rückmeldungen der Eltern zu den Inhalten

Im Rahmen der Elternbefragung wurden die Eltern gebeten, ihr Interesse an den angebotenen Inhalten der Elternschule zu bewerten. Die in Abb. 1 dargestellten Ergebnisse zeugen von einer hohen Zufriedenheit. Auf die vorgegebene Aussage hin „die Themen waren sehr interessant“ antworteten alle 87 befragten Eltern mit Zustimmung.



Um ein differenzierteres Bild der Interessenslage der Eltern zu erhalten wurden diese zudem gebeten ihr Interesse an den verschiedenen Schwerpunkten zu bewerten.

Bei dieser Abfrage wurden jedoch nicht die einzelnen 11 Module der Elternschule, sondern zusammenfassende Schwerpunkte vorgegeben. Dafür gab es zwei Gründe. Zum einen fiel bei Rückmeldungen der Eltern auf, dass diese die Elternschule in anderen Kategorien wahrnehmen als den von den Veranstaltern vorgeschlagenen Modulen. So werden die Module „so lernt mein Kind zwei Sprachen“ oder „Konzentration“ von den Eltern häufig beschrieben als: „da haben wir besprochen, was mein Kind alles braucht, um die Hausaufgaben zu verstehen und gut zu machen“.

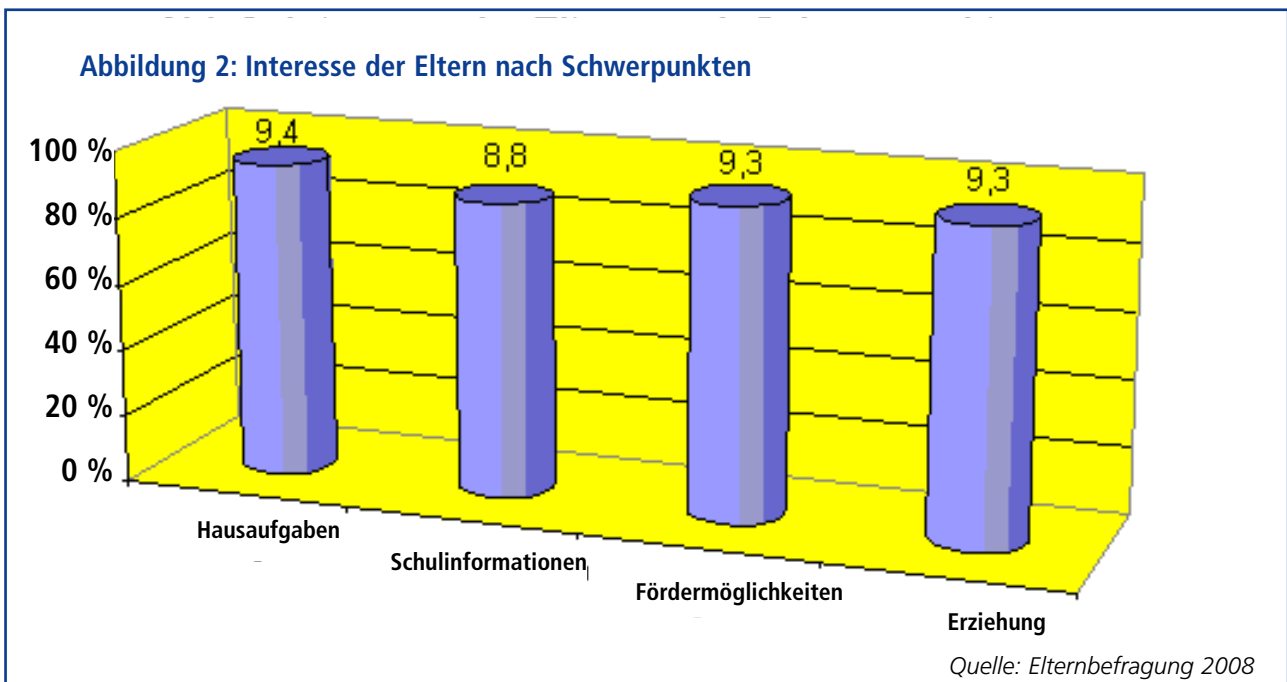
Das heißt, auch wenn die Module für die Planung der Einladung und zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung sehr hilfreich sind, werden sie von den Eltern nicht unbedingt getrennt voneinander wahrgenommen. Damit sind sie auch nicht separat zu bewerten. Zum anderen waren zum Zeitpunkt der Befragung erst etwa fünf Module behandelt worden, so dass eine Einzelbewertung eines jeden Moduls nicht möglich war.

Auf Basis dieser Vorüberlegungen wurde die folgende Frage mit den anschließenden Antwortkategorien formuliert:

Wie interessant sind die folgenden Themen der Elternschule für Sie?

- Hilfe bei den Hausaufgaben (wie kann ich mein Kind unterstützen?)
- Informationen zur Schule (was braucht mein Kind, was erwarten Lehrer?)
- Fördermöglichkeiten für zuhause (welche Spiele, welche Aktivitäten fördern mein Kind?)
- Fragen zur Erziehung (wie gehe ich mit Trotz und Aggression um, welche Regeln braucht mein Kind?)

Jede Aussage konnte auf einer Skala von 1-10 bewertet werden. Dabei stand der Wert 1 für die Aussage: „das Thema ist für mich gar nicht wichtig“ und der Wert 10 für die Aussage: „das Thema ist für mich sehr wichtig“. Abb. 2 fasst die durchschnittliche Bewertung aller Eltern über die vorgegebenen Schwerpunkte zusammen.



Bemerkenswert ist zunächst, dass das generelle Interesse der Eltern am Angebot sehr hoch ist. Dies deckt sich mit der Aussage der vorangegangenen Fragestellung. Zudem ist die Interessenslage sehr ausgeglichen. Aufgrund dieser Ergebnisse fiel es schwer, einen klaren Interessenschwerpunkt der Eltern zu benennen. Die Ergebnisse stützen zudem die inhaltliche Konzeption der Elternschule. Denn auch wenn die Elternschule einen klaren Schwerpunkt auf die sprachliche Förderung der Kinder im häuslichen Umfeld setzt machen diese Ergebnisse noch mal deutlich, dass sich das Thema nicht losgelöst von den schulischen Anforderungen und Erziehungsfragen erarbeiten lässt und dass viele Verbindungen und Anknüpfungspunkte zwischen den einzelnen Modulen bestehen.

2.1.2 Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten zu den Inhalten

Auch die Referentinnen und Referenten wurden im Rahmen einer Auswertungsveranstaltung gebeten, das Interesse der Eltern an vorgegebenen Themen einzuschätzen. Dazu wurde eine Punktabfrage gestartet, wobei jede Referentin/jeder Referent drei Punkte frei gewichten konnte. Die nachfolgende Aufstellung zeigt das Ergebnis dieser Abfrage.

Tabelle 1: An welchen Themen hatten die Eltern besonders großes Interesse?

	Punkte
Begleitung der Kinder in der Schule	20
Spiele	14
Leseerziehung	10
Medienerziehung	8
Zweitspracherwerb	6
Kommunikation	5
Sprachentwicklung	3
Forschen	1

Der Tabelle 1 lässt sich entnehmen, dass die Eltern großes Interesse an Hinweisen zur Begleitung der Kinder in der Schule haben. Dazu gehören Fragen zur Ausstattung des Schulranks genauso wie Fragen zu Anforderungen der Schule an die Schüler. Referentinnen und Referenten berichten, dass Eltern häufig mit organisatorischen Fragen zur Schule kommen, für die im Schulalltag wenig Zeit vorhanden ist. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Elternschule als Bindeglied zur Schule genutzt wird. Zudem scheint es besonders bei Eltern mit Migrationshintergrund Unsicherheiten bzgl. ihrer Aufgaben und Möglichkeiten im Rahmen der Begleitung der Kinder zu geben.

Großes Interesse bestand laut Rückmeldung der Referentinnen und Referenten an den Themen Medien-, Leseerziehung und Spielen. Das Thema Forschen erhielt in dieser Abfrage überraschender Weise recht wenige Punkte. Diesen Umstand erklären die Referentinnen und Referenten auf Nachfrage damit, dass das Thema Forschen häufig mit anderen Themen kombiniert angeboten wurde. So gab es z.B. die Kombination von Sprachförderung und Forschen unter Bearbeitung der Frage: „wie viel Sprache steckt im Sachunterricht?“ Oder das Modul Forschen wurde mit dem Thema Spielen kombiniert.

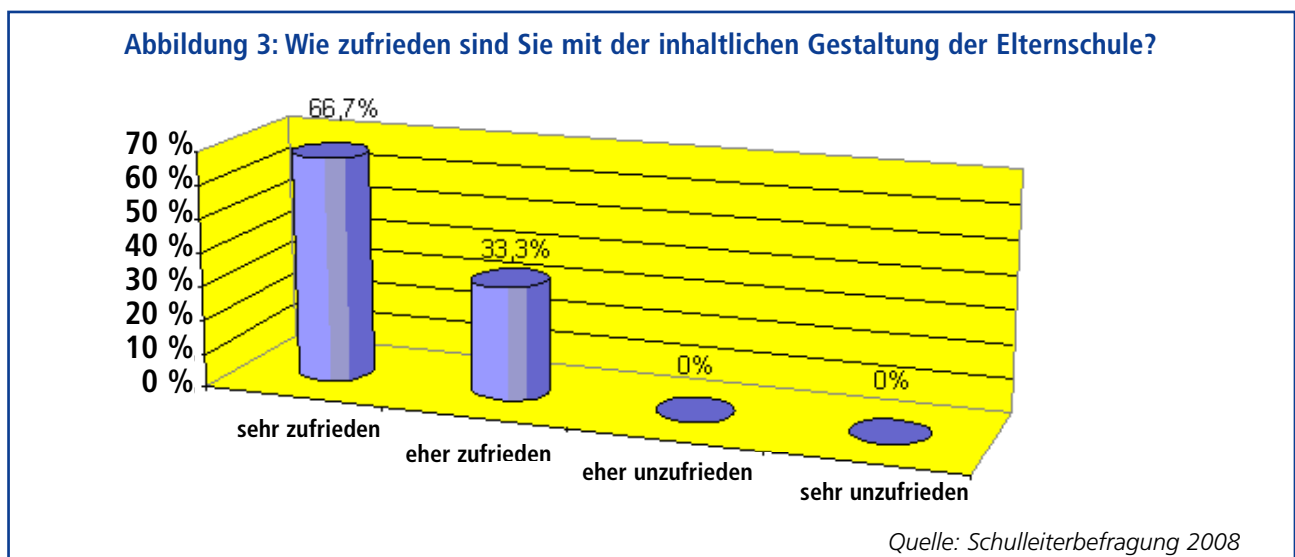
Das relativ geringe Interesse der Eltern an den Themen Erst- u. Zweitsprachentwicklung lässt sich unter Umständen damit erklären, dass das Thema zwar als Hintergrundwissen interessant ist aber nicht so einen starken und direkten Bezug zum häuslichen Alltag hat wie die Themen Leseerziehung oder Spielen.

Die Referentinnen und Referenten weisen in der Auswertungsrunde nachdrücklich darauf hin, dass eine niedrige Punktzahl nicht mit der Empfehlung einhergehen sollte, das entsprechende Thema aus dem Programm zu nehmen. Vielmehr können diese Hinweise als Grundlage für die Schwerpunktsetzung der Veranstaltungen genutzt werden. Zudem scheint es ratsam, in den ersten Treffen der Elternschule besonders interessante Themen zu bearbeiten, um die Eltern zu einer regelmäßigen Teilnahme zu motivieren. Dabei sollte die Auswertung lediglich als erster Hinweis genutzt werden. Welche Schwerpunkte letztendlich für die Gruppe besonders interessant sind, muss weiterhin individuell vor Ort entschieden werden.

2.1.3 Rückmeldungen der Schulleitungen zu den Inhalten

Um der Frage nachzugehen, ob die inhaltliche Gestaltung der Elternschule auch den Bedürfnissen der Schule entspricht wurden auch die Schulleiterinnen und Schulleiter gebeten, ihre Zufriedenheit zu bewerten.

Wie aus Abb. 3 zu entnehmen ist, geben zwei Drittel der Befragten an, sehr zufrieden mit der inhaltlichen Gestaltung der Elternschule zu sein. Die übrigen 33,3% geben an eher zufrieden zu sein. Aus inhaltlicher Sicht wurde von den Schulleitungen keinerlei Unzufriedenheit geäußert. Die Auswahl der Themen scheint daher den Vorstellungen der Schulleitungen zu entsprechen.



2.2 Methodisches Vorgehen

Jeder Elternschultermin steht unter einem anderen thematischen Schwerpunkt. Methodisch existieren jedoch verschiedene Elemente, die in jeder Elternschule wiederkehren. Ein typischer Ablauf einer solchen Stunde soll daher im Folgenden kurz skizziert werden.

Nach einem kurzen einleitenden Input der Referentin/des Referenten zum Thema erhalten die Teilnehmer die Gelegenheit, eigene Erfahrungen zu schildern. Die Schilderungen der Eltern werden vom Referenten in einen moderierten Austausch überführt. Dieser dient dazu, die gemeinsamen und täglichen Herausforderungen der Gruppe zu erarbeiten. Anschließend werden in einem Lehrgespräch Möglichkeiten des Umgangs mit diesen Herausforderungen erarbeitet. Ergänzt wird jeder Elternschultermin durch einen praktischen Teil. Hier können Methoden und Fördermöglichkeiten direkt erprobt werden. So werden beispielsweise eigene Lernspiele mit Hilfe eines Laminiergeräts gebastelt, ein Besuch der Stadtteilbibliothek organisiert oder verschiedene sprachförderliche Spiele erläutert und in der Gruppe ausprobiert. Zur Unterstützung des praktischen Teils bietet die RAA Lese-, Spiele- und Forscherkisten³ an, die von den Referentinnen und Referenten ausgeliehen und zur Gestaltung der Stunde genutzt werden können.

Die Lesekisten enthalten aktuell 46 Bücher für Kinder vom 3. bis zum 13. Lebensjahr. Das Angebot entspricht damit der Altersgruppe der Schüler und Schülerinnen und erstreckt sich von der Kindertageseinrichtung bis hin zur Schuleingangsphase der Sekundarstufe I. Für Eltern ergibt sich dadurch der Vorteil, dass sie beim Durchstöbern der Bücherkisten zugleich Angebote für ältere oder jüngere Geschwisterkinder kennen lernen. Auf besonderen Wunsch von Referentinnen und Referenten und Eltern wurden die Bücherkisten um einige deutsche Literaturklassiker, wie zum Beispiel Märchen von Astrid Lindgren oder „Die kleine Hexe“ von Otfried Preussler ergänzt.

Die Forscherkisten sollen den Eltern Möglichkeiten eröffnen, wie sie mit ihrem Kind im Alltag forschen und experimentieren können. Sie enthalten 25 verschiedene Materialien zu den Themen Strom, Natur, Magnete und Luft. Viele der Materialien sind Alltagsgegenstände, die sich in jedem Haushalt ohne große Anschaffungskosten finden lassen. Ergänzt werden diese Materialien durch vier Forscherbücher für Kinder.

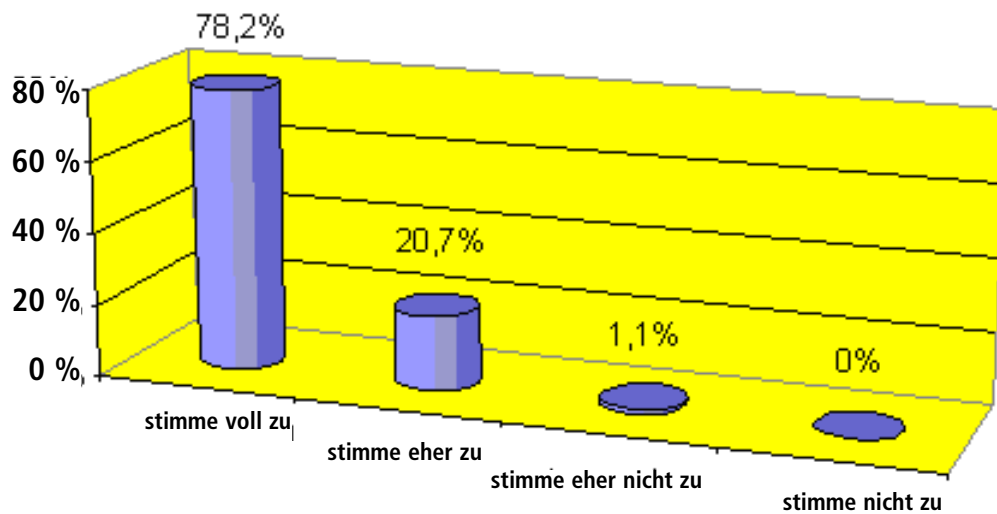
Die Spielekisten enthalten 14 besonders sprachförderliche Spiele. Einige dienen zudem der Konzentrationsförderung. Bei Bedarf bringen Referentinnen und Referenten noch zusätzliches Material aus dem eigenen Fundus mit. Die Spielanleitungen werden von den Referentinnen und Referenten erläutert. Anschließend werden verschiedene Spiele ausprobiert. Im Anschluss kann der besondere Nutzen des Spiels für die sprachliche Förderung der Kinder thematisiert werden.

2.2.1 Rückmeldungen der Eltern zum methodischen Vorgehen

Die Tipps und Anregungen der Referentinnen und Referenten werden von den Eltern als äußerst hilfreich wahrgenommen. Lediglich ein Teilnehmer der 87 Befragten gab an, dass die Unterstützung der Referentinnen und Referenten weniger hilfreich war.

³ Inhaltslisten zur Lese-, Forscher- und Spielekiste befinden sich auf der beigefügten CD.

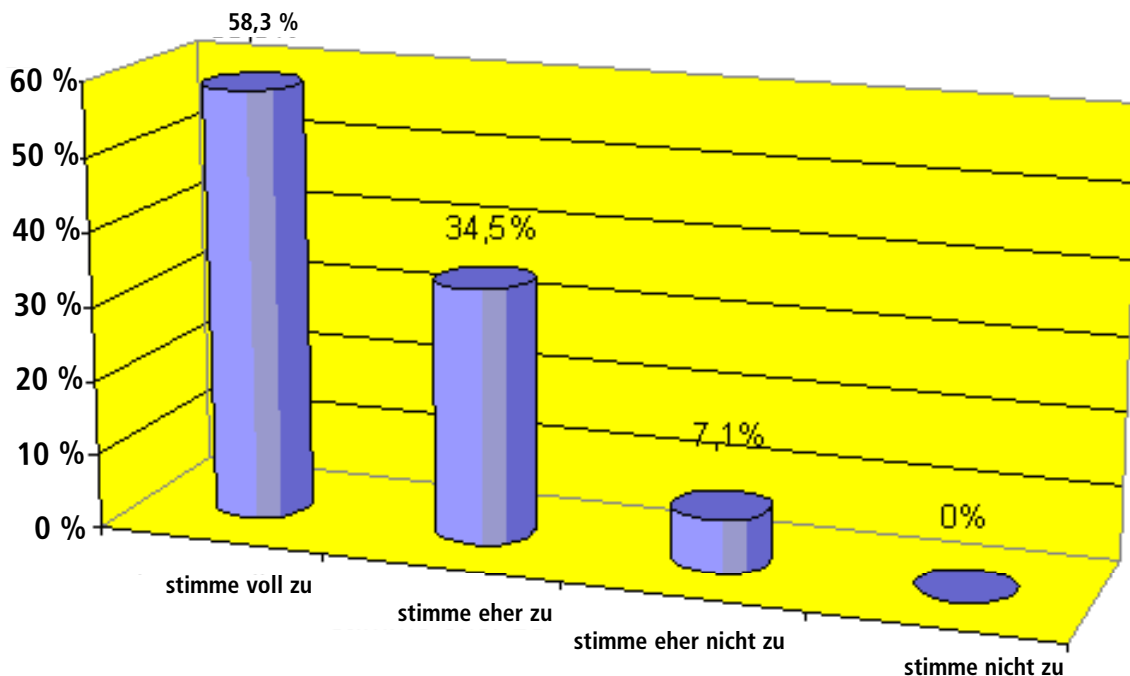
Abbildung 4: Die Tipps und Anregungen der Referentinnen und Referenten waren hilfreich



Quelle: Elternbefragung 2008

Auch der Austausch der Eltern untereinander wurde als hilfreich beschrieben. Über 90% der Befragten empfanden dieses Element der Elternschule als nützlich.

Abbildung 5: Der Austausch mit den Eltern war hilfreich



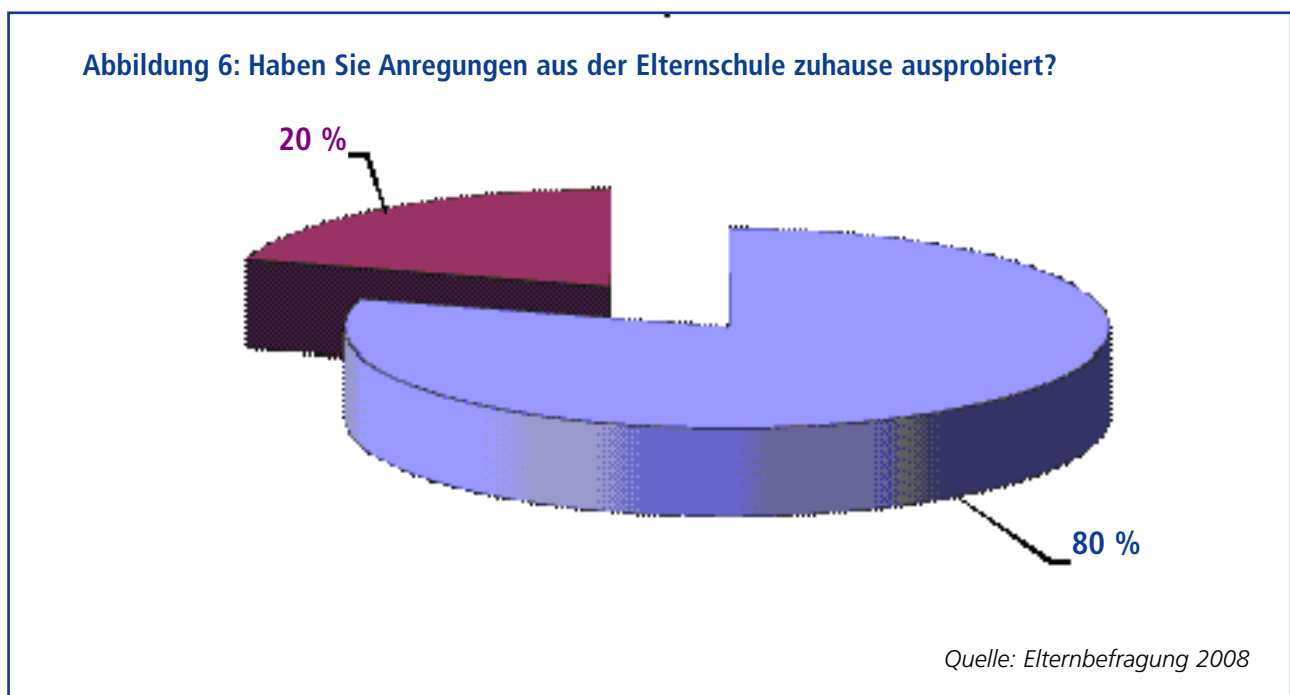
Quelle: Elternbefragung 2008

Es fällt allerdings auf, dass die Zustimmung zu dieser Aussage weniger deutlich ausfällt als die Zustimmung zur Rolle der Referentinnen und Referenten. Die Auswertung der offenen Frage „was hat Ihnen nicht so gut gefallen“, ergibt eine Erklärung für diese „Zurückhaltung“ der Eltern. Hier bringt es eine Mutter auf den Punkt, wenn sie schreibt: „Manchmal gab es zu viel Verzettelungen in persönliche Dinge Anderer, irgendwann wird es langweilig.“

Die Auswertungen 4 und 5 zusammen genommen verdeutlichen, dass der Wechsel zwischen Input und Austausch von den Eltern als sehr positiv wahrgenommen wird. Gerade die Rückmeldungen zum Thema Austausch weisen jedoch auch darauf hin, dass es für die Referentinnen und Referenten eine große Herausforderung ist, Sequenzen des Austauschs und des Inputs so zu steuern, dass alle Beteiligten interessiert dabei bleiben.

Die praktischen Sequenzen, wie das Lesen von Büchern, der Besuch der Stadtteilbibliothek und das Ausprobieren von förderlichen Spielen sollen Eltern helfen, Hemmschwellen abzubauen. Gleichzeitig soll die Wahrscheinlichkeit erhöht werden, dass Dinge, die in der Elternschule besprochen wurden, auch im häuslichen Umfeld durchgeführt werden. So stellt zum Beispiel die Erarbeitung der Regeln eines neuen Spiels allein durch die Spielanleitung nicht nur für Eltern mit Migrationshintergrund eine Herausforderung dar. Die umständlichen Erklärungen mancher Anleitungen könnten Eltern daher davon abhalten, ein Spiel auszuprobieren. Durch die mündliche Einweisung der Referentinnen und Referenten und das praktische Ausprobieren fällt es leichter, sich in die Regeln einzufinden und die Motivation das Spiel auch zuhause einmal auszuprobieren wächst. Zudem können Eltern durch ihre eigenen Erfahrungen bei der Auswahl eines Spiels besser entscheiden, ob es dem Kind Spaß machen würde oder nicht. Eltern berichten bei Hospitationen, dass sie nun viel häufiger mit den Kindern spielen. Als Grund wird genannt, dass sie sich kompetent fühlen in der Anleitung der Spiele und so von ihren Kindern die volle Aufmerksamkeit bekommen.

Abb. 6 verdeutlicht, dass 80% der Eltern zum Befragungszeitpunkt bereits Tipps und Anregungen der Elternschule ausprobiert haben.



Die 66 Eltern die angegeben hatten, zuhause etwas ausprobiert zu haben wurden gebeten, dieses genauer zu schildern. Hierzu liegen 54 Antworten vor. Aus Tab. 2 lassen sich die am häufigsten umgesetzten Anregungen entnehmen.

Dabei belegen die Themen Spielen, Regeln setzen und Lesen die ersten drei Plätze. Immerhin vier Mütter oder Väter haben sich aufgemacht und haben neue Spiele und Bücher ausgeliehen oder gekauft.

Tabelle 2: Was haben Sie bereits zuhause ausprobiert?

	Anzahl
Spiele zur Sprach- und Konzentrationsförderung	24
Klare Absprachen mit Kindern, Setzen von Regeln	11
Bücher Lesen	9
Bücher/Spiele ausgeliehen oder gekauft	4
Klarer Tagesablauf, Gestaltung des Arbeitsplatzes zur Unterstützung der Hausaufgaben	3
Mehr Zeit nehmen zum Reden	3
Experimente	2

Quelle: Elternbefragung 2008

Zusammenfassend sprechen die Ergebnisse dafür, dass die methodische Gestaltung der Elternschule zur Vermittlung wichtiger Kompetenzen geeignet ist und Eltern zur Umsetzung des Gelernten anregt.

2.2.2 Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten zum methodischen Vorgehen

Fragt man die Referentinnen und Referenten nach Sternstunden ihrer Arbeit mit den Eltern so fällt auf, dass sich die Antworten zum großen Teil auf die inhaltliche oder methodische Gestaltung der Elternschule beziehen. Die häufigsten Nennungen lassen sich Tab. 3 entnehmen.

Tabelle 3: Sternstunden in der Arbeit mit den Eltern waren für mich...

	Anzahl
Hohe Motivation der Eltern (einige möchten die Elternschule weiter besuchen)	5
Austausch und Gespräche mit den Eltern, habe auch von Eltern gelernt	4
Eltern waren interessiert, stellten Fragen, haben meine Hilfe und Kompetenzen gebraucht	3
Eltern haben viel mitnehmen können und waren zufrieden und dankbar	3
Hatte viel Spaß mit den Eltern	3
Wenn Eltern (regelmäßig) kamen, volle Kurse	3
Begeisterte Eltern, die von der Umsetzung meiner Ratschläge bei den Kindern berichten	2

Quelle: Elternbefragung 2008

Bei der Durchsicht der Bücherkisten im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung schildert eine Referentin weitere Erfahrungen und meint: „Eltern lieben die Wörterbücher und geben sich gegenseitig Tipps, wo es diese günstig zu kaufen gibt“.

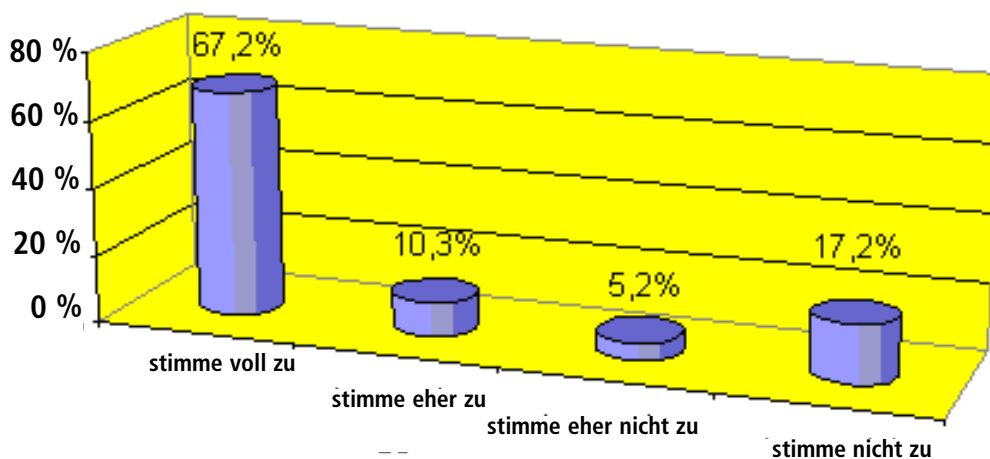
2.3 Übersetzungen in der Elternschule

Die Elternschule wird bei Bedarf vor Ort von einer Dolmetscherin oder einem Dolmetscher begleitet. Diese werden aufgrund der Erfahrungen mit vergangenen Staffeln oder nach Abstimmung mit den Eltern im Rahmen der Auftaktveranstaltung von den Referentinnen und Referenten bei der RAA angefragt. Es stehen über die RAA Dolmetscherinnen und Dolmetscher für die Sprachen türkisch, russisch, kurdisch, albanisch und englisch zur Verfügung. Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2007/2008 machten 17 Elterngruppen aller 45 Elternschulen von diesem Angebot gebrauch.

Der Einsatz einer Dolmetscherin/eines Dolmetschers ist für viele Eltern mit Zuwanderungsgeschichte eine willkommene Unterstützung. Allerdings stellt die simultane oder nachfolgende Übersetzung an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hohe Anforderungen. So müssen Referentinnen und Referenten in ihren Vorträgen immer wieder Pausen einlegen und Eltern, die eine Übersetzung nicht benötigen müssen sich für diese Zeit gedulden. Auch der Austausch und das Stellen von Fragen wird um einiges komplexer. Die Öffnung der Elternschule für alle Eltern hat zudem dazu geführt, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehr unterschiedliche sprachliche Voraussetzungen mitbringen.

Auf die Frage hin, wie hilfreich Eltern die angebotene Übersetzung empfunden haben, fallen die Ergebnisse daher sehr unterschiedlich aus.

Abbildung 7:
Für mich war es hilfreich, dass die Inhalte durch einen Dolmetscher übersetzt wurden



Quelle: Elternbefragung 2008

Die Ergebnisse zeigen, dass die Übersetzung immer da wo sie angeboten wurde von vielen Eltern als sehr hilfreich beschrieben wird. Es wird jedoch auch deutlich, dass es einige Eltern gibt, die dieses Angebot nicht bräuchten. Hier liegt es in der Verantwortung der Referentinnen und Referenten in Absprache mit der Gruppe einen für alle Teilnehmer akzeptablen Weg zu finden.

2.4 Angebot der Kinderbetreuung

Um auch Eltern mit kleineren Geschwisterkindern die Teilnahme an der Elternschule zu ermöglichen, besteht zudem die Möglichkeit zeitlich parallel zur Elternschule eine Kinderbetreuung anzubieten. Die Kinderbetreuung wird ebenso wie die Dolmetscherinnen und Dolmetscher nach vorheriger Absprache mit der Schule über die RAA angefragt. Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2007/2008 wurde von diesem Angebot 24mal Gebrauch gemacht.

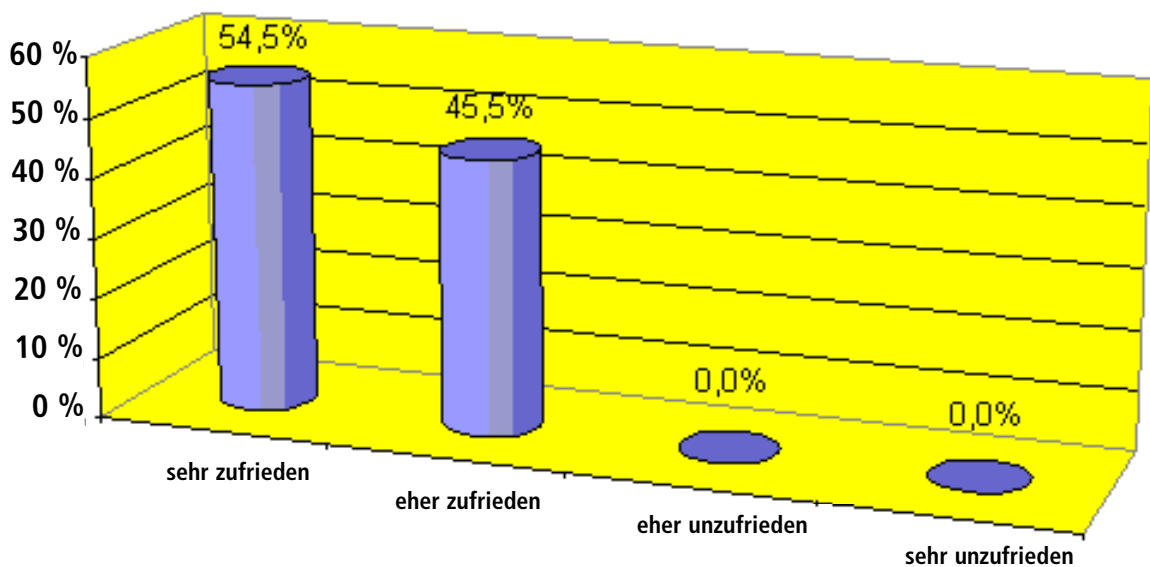
Die Organisation und Einrichtung der Kinderbetreuung wird von Referentinnen und Referenten als weitgehend problemlos beschrieben. Lediglich in Einzelfällen kam es zu terminlichen Abstimmungsschwierigkeiten. Eine weitaus größere Herausforderung ist an dieser Stelle das benötigte Raumangebot an der Schule. Hier kam es besonders bei Elternschulen im Vormittagsbereich zu räumlichen Engpässen.

3. Organisatorisches und Rahmenbedingungen

Schulleitungen melden insgesamt gesehen eine hohe Zufriedenheit mit der organisatorischen Gestaltung der Elternschule zurück. Die Kategorien weniger zufrieden oder gar nicht zufrieden wurden von keinem der 23 befragten Schulleiter gewählt.

Abbildung 8:

Wie zufrieden sind Sie mit der organisatorischen Gestaltung der Elternschule?



Quelle: Elternbefragung 2008

Einige wichtige Rahmenbedingungen wie die zeitliche, räumliche und personelle Gestaltung der Elternschule sollen im folgenden genauer betrachtet werden.

3.1 Zeitliche Organisation

3.1.1 Veranstaltungstermine

In der Regel wird eine Staffel der Elternschule pro Schulhalbjahr angeboten. Diese umfasst 10 wöchentlich stattfindende Veranstaltungstermine á 2 Unterrichtsstunden. Die Zeiten variieren zum Teil stark und werden in Absprache mit der Schule festgelegt. So finden manche Elternschulen von 8.00 bis 9.30 Uhr andere von 17.00 bis 18.30 Uhr statt. Die Zeiten können am ersten Veranstaltungstermin mit den Eltern, je nach deren Wünschen und Möglichkeiten neu festgelegt werden. Allerdings sind diese Absprachen z.T. nur mit Einschränkungen möglich, da viele Schulen aufgrund eingeschränkter Raumkapazitäten Alternativtermine nur in einem sehr eingeschränkten Zeitfenster anbieten können.

Eine abschließende Beurteilung, welche Zeit am geeignetsten ist, existiert bisher nicht. Für einen frühen Anfangstermin direkt zu Schulbeginn spricht, dass gerade bei den jüngeren Kindern die Eltern häufig schon an der Schule sind, weil sie ihre Kinder gebracht haben. Späte Termine eignen sich besonders, wenn der Anteil berufstätiger Eltern hoch ist. Ungünstig erscheint eine Zeit über Mittag, da viele nicht oder nur teilweise berufstätige Eltern in dieser Zeit die Rückkehr des Kindes oder eines Geschwisterkindes erwarten und beispielsweise mit der Vorbereitung des Essens beschäftigt sind. Es zeigte sich bei verschiedenen Hospitationen, dass Eltern zum Teil erst nach und nach eintreffen. Dies hat zur Folge, dass ein evtl. begonnener Input durch die Nachzügler gestört wird. Viele Referentinnen und Referenten steuern dem entgegen, indem sie die Elternschule mit einer netten Gesprächsrunde beginnen und die Unterrichtszeiten nach hinten etwas ausdehnen.

3.1.2 Zeitaufwand Schulleitung

Schulleitungen berichten von einem ungefähren Zeitaufwand von einer Stunde pro Woche für die Organisation der Elternschule. Wie aus Tab. 4 zu entnehmen ist, entfällt dabei ein großer Teil der Zeit auf die Ansprache und Information der Eltern.

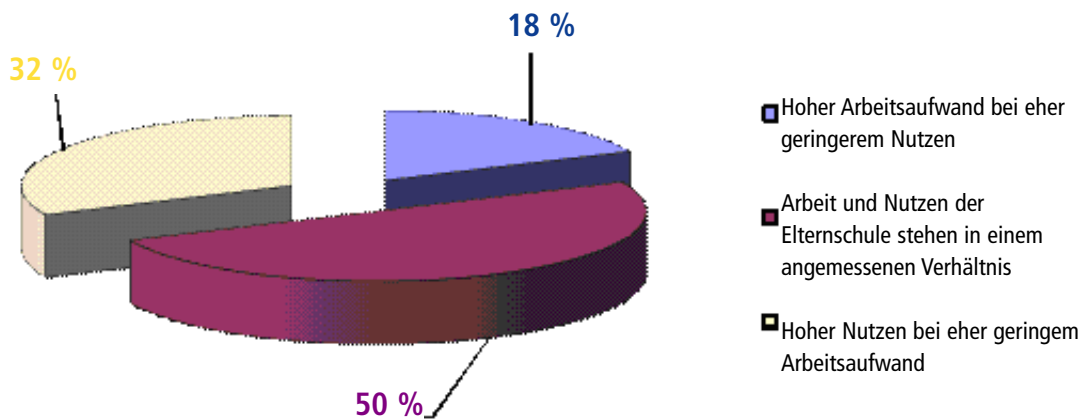
Tabelle 4: Wie viel Zeit haben Sie in etwa in die folgenden Arbeiten investiert?

	Minuten/Woche
Gespräche mit den Organisatoren (RAA etc.)	10
Vor- oder nachbereitende Gespräche mit den Referentinnen/Referenten	11
Ansprache und Information der Eltern	21
Information und Organisation innerhalb des Kollegiums	9
Sonstiges	18
Gesamt	69

Setzt man die investierte Zeit ins Verhältnis zum erzielten Nutzen der Elternschule so gibt die Mehrzahl der Schulleiterinnen und Schulleiter an, mit dem Nutzen-/ Aufwandsverhältnis zufrieden zu sein. Während 50% der Befragten ein angemessenes, bzw. ausgeglichenes Verhältnis bescheinigen, geben sogar 32% der Schulleiterinnen und Schulleiter einen hohen Nutzen bei eher geringem Arbeitsaufwand an.

Lediglich 18% der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter sehen den Arbeitsaufwand zum erzielten Nutzen in einem negativen Ungleichgewicht. Laut Anmerkungen zu dieser Frage geht ein Großteil dieser Antworten auf den Wunsch zurück, noch mehr Eltern mit diesem Angebot erreichen zu wollen.

Abbildung 9: Wie beurteilen Sie das Verhältnis Ihrer Arbeit zum Nutzen der Elternschule?



Quelle: Elternbefragung 2008

3.2 Ansprache der Eltern

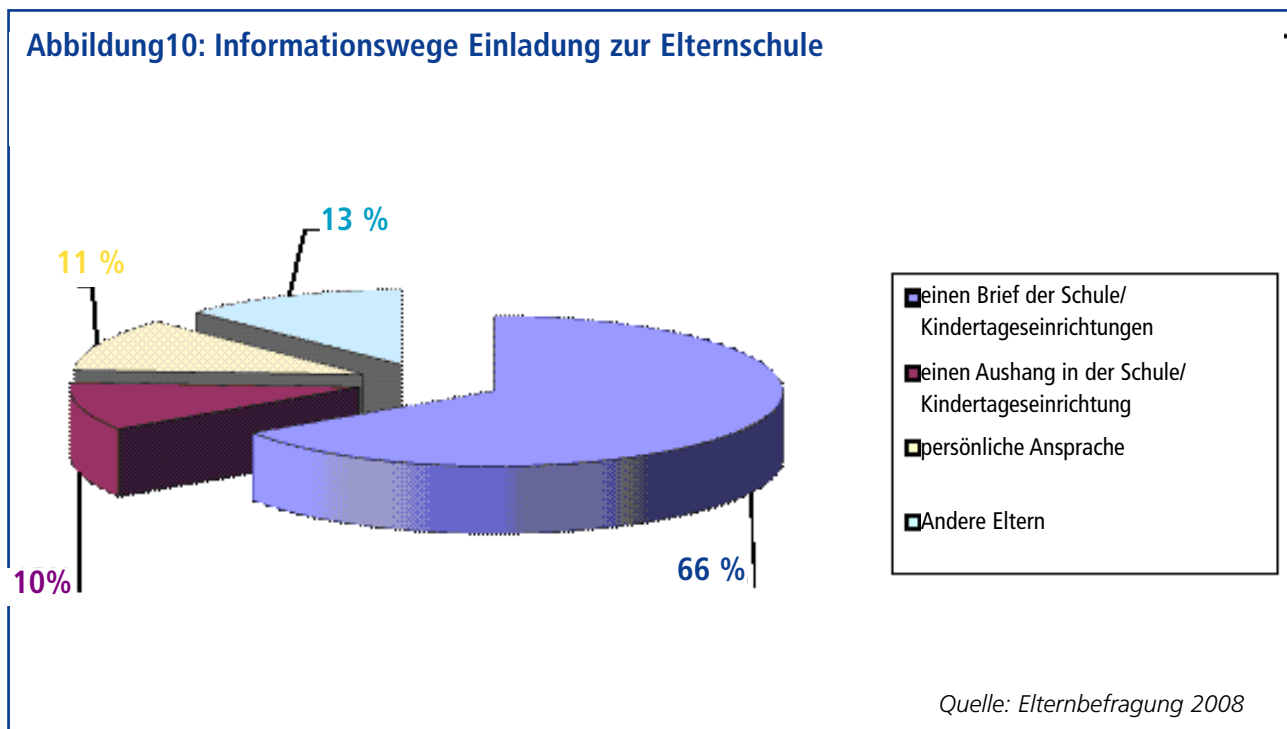
Die Eltern werden durch ein persönliches Anschreiben auf das Angebot der Elternschule an der Schule ihres Kindes aufmerksam gemacht. Sie erfahren darin den Beginn der Veranstaltung, den Ort, die Uhrzeit und einige Inhalte zum Verlauf. Die Einladung zur ersten Staffel der Elternschule im Dezember 2005 wurde auf Wunsch einiger Schulen in türkischer, russischer und kurdischer Sprache übersetzt. Zu den nachfolgenden Staffeln ist die Einladung nur noch in deutscher Sprache verfasst worden, da die Elternschule ab diesem Zeitpunkt auch für Eltern ohne Migrationshintergrund geöffnet wurde.

Der Brief für die Eltern mit Kindern in der ersten Klasse wird über die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer an die Schülerinnen und Schüler verteilt. Für die Staffel mit den Eltern der zukünftigen Erstklässler gibt die Schule die Einladungen entweder über die entsprechenden Kindertageseinrichtungen an die Eltern weiter oder schreibt die Eltern direkt an. Die Erzieherinnen und Erzieher sprechen Eltern auch direkt an und werben für die Maßnahme.

Zudem existieren Flyer, die mit den Einladungen oder bei Klassenpflegschaftssitzungen verteilt werden oder in den Kindertageseinrichtungen und bei Tagen der offenen Tür ausgelegt werden können. Daneben informieren Plakate über die Elternschule.

In einigen Fällen wurden vor Beginn der Elternschule gesonderte Informationsveranstaltungen durch die Schule angeboten. Interessierte Eltern lernten durch Referentinnen und Referenten und/oder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der RAA die Inhalte der Elternschule kennen.

Abb. 10 stellt die Ergebnisse der Elternfrage „ Wie sind Sie auf das Angebot der Elternschule aufmerksam geworden?“ dar.



3.3 Räumliche Organisation

Schulleitungen geben in der Befragung an, dass räumliche Engpässe zu Schwierigkeiten während der Durchführung der Elternschule geführt haben. Insbesondere wenn neben dem Raum für die Elternschule noch ein Raum für Kinderbetreuung bereitgestellt werden muss, kommen viele Schulen an die Grenzen ihrer Möglichkeiten.

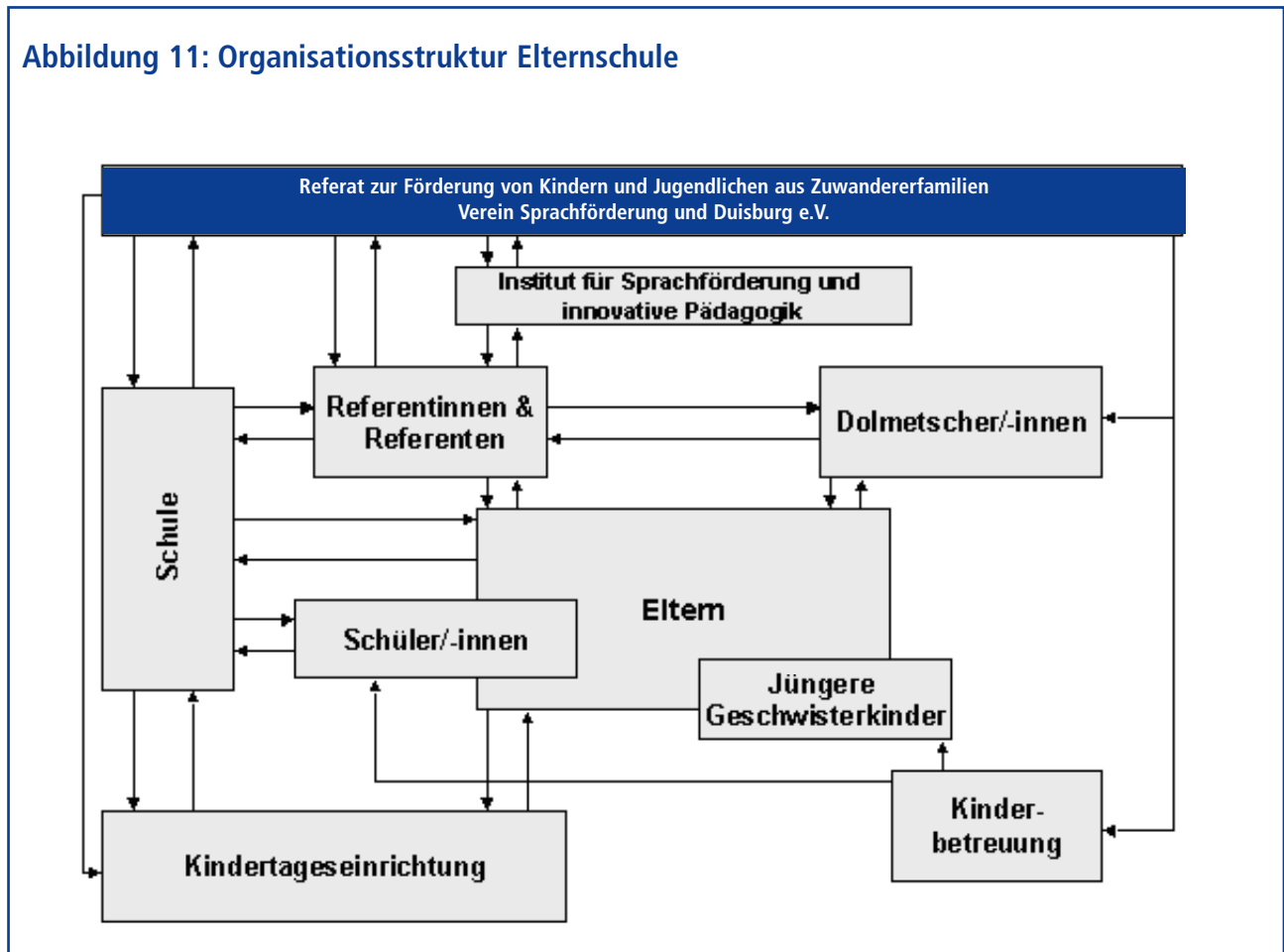
Hospitationen und Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten zeigten ein ähnliches Bild. Auch hier erwies sich die Raumsituation an den Schulen als nicht immer ideal. Aufgrund mangelnder Kapazität fanden Elternschulen zum Teil in verschiedenen Mehrzweckräumen statt. Häufig wird die Mensa oder ein Materialraum für die Veranstaltung hergerichtet. Eher selten konnte während der Unterrichtszeit ein Klassenraum zur Verfügung gestellt werden. Manchmal ist auch vor der Veranstaltung ein Raumwechsel nötig, da der Klassenraum an diesem Tag für ein anderes Angebot genutzt werden muss. Dies hat zur Folge, dass die Ausstattung manchmal nicht ausreichend ist. So hatten manche Referentinnen und Referenten keine Tafel zur Verfügung oder die Veranstaltung wurde durch andere Personen gestört, da diese nicht wussten, dass der Raum belegt ist. Gerade in der Grundschule ergibt sich zudem die Schwierigkeit, dass die Stühle sehr klein sind und für Erwachsene schnell unbequem werden. Dieser Umstand wird auch von zwei Eltern in einem Fragebogen ausdrücklich als störend beschrieben.

3.4 Personelle Organisation und Kommunikation

Das Konzept der Elternschule wird durch viele engagierte Partner getragen. Die RAA Duisburg koordiniert dabei die verschiedenen Stränge der Elternschule. Hier werden Fortbildungsbausteine und Konzepte entwickelt, Materialien verwaltet, Referentinnen und Referenten ausgewählt, geschult und den verschiedenen Schulen zugeteilt. Zudem werden Rückmeldungen und Anregungen der Schulen aufgenommen, organisatorische Absprachen mit diesen getroffen und unterstützendes Personal verwaltet und koordiniert. Hierzu gehört das Angebot von Dolmetschern und die Kinderbetreuung, die auf Anfrage der Schule oder nach Rücksprache mit den Referentinnen und Referenten zur Verfügung

gestellt wird. RAA, Schulleitung und Referentinnen und Referenten stehen zudem in Austausch über Inhalte der Elternschule und die Ausformung der Rahmenbedingungen, wie z.B. Ansprache der Eltern, Gestaltung von Einladungsbriefen etc.

Das nachfolgende Schaubild zeigt einen Überblick über die Kooperations- und Kommunikationsstrukturen der Elternschule. Erfahrungen mit einigen ausgewählten und besonders bedeutsamen Schnittstellen sollen im folgenden dokumentiert werden.



Die organisatorische Struktur weist eine hohe Komplexität der Kommunikationswege auf. Diese bringen Verantwortung für alle beteiligten Partner der Elternschule mit. Nur durch eine gute Kommunikation auf allen Ebenen, können Irritationen und Fehlentscheidungen vermieden werden. Erfahrungen aus vergangenen Staffeln der Elternschule flossen dabei kontinuierlich in die Planung zukünftiger Elternschulen ein, so dass mittlerweile ein gut funktionierendes Netzwerk entstanden ist.

So hat die RAA zur Unterstützung des Austauschs verschiedene Instrumente ins Leben gerufen. Für eine gelungene Kommunikation zwischen Schule und RAA gibt es regelmäßig stattfindende Verbindungslehrertreffen. An diesen nehmen fünf Schulleitungen Duisburger Schulen teil, tauschen sich über Erfahrungen bezüglich der Elternschule aus und vereinbaren Maßnahmen der Zusammenarbeit. Ergänzt wird dieser Austausch durch regelmäßige Absprachen mit einer Kontaktperson an jeder Schule. Dabei ist der Kommunikationsbedarf bei neu implementierten Elternschulen natürlich größer als bei Schulen, die schon seit mehreren Staffeln dabei sind.

Mit den Referentinnen und Referenten steht die RAA in intensivem persönlichen und telefonischen Kontakt. Die regelmäßigen Fortbildungen aller Referentinnen und Referenten werden zudem nicht nur zur Vermittlung der Inhalte der Elternschule genutzt, sondern auch für Rücksprachen und einen Austausch der Organisatoren über die Erfahrungen der Referentinnen und Referenten vor Ort. Ergänzt wird der persönliche Austausch durch regelmäßige Evaluationsfragebögen im Laufe der vergangenen Staffeln. Die Ergebnisse der Eltern-, Schulleiter- & Referentenbefragungen fließen schließlich in die Planung der weiteren Arbeit ein.

Die letzte Befragung der Referentinnen und Referenten ergab höchste Zufriedenheit mit den Kommunikationsstrukturen zur RAA. Die Begleitung durch die Ansprechpartner der RAA wurde von den Referentinnen und Referenten als angenehm und unkompliziert beschrieben. Die nachfolgende Tabelle stellt die Auswertung der qualitativen Frage nach Anzahl der Nennungen gewichtet dar.

Tabelle 5: Die Begleitung durch die Ansprechpartner der RAA war für mich...

	Anzahl
(Sehr) Gut	8
Angenehm	3
Einwandfrei	3
Unkompliziert, freundlich, wunderbar	3
Ich konnte immer anrufen und Fragen stellen. die Unterrichtsmaterialien bekommen und die Bücherkisten, Spiekekisten ausleihen	2

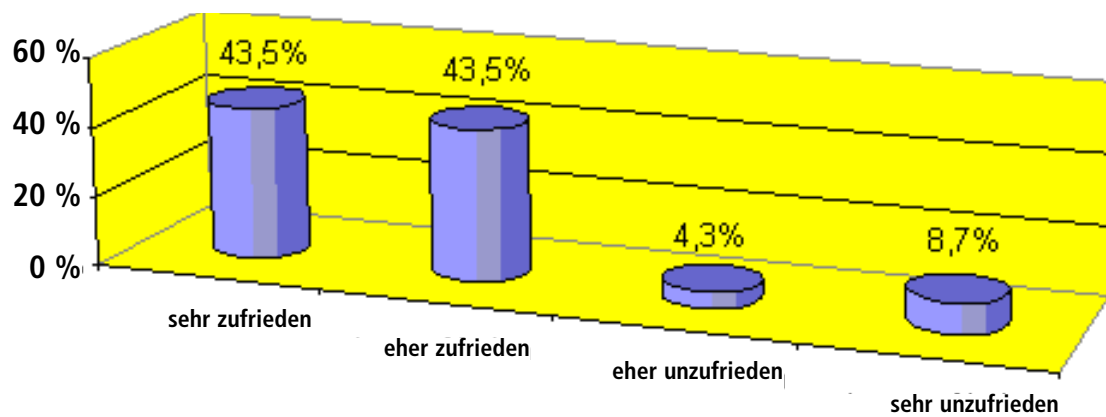
Quelle: Referentenbefragung 2007

Auch die organisatorische Begleitung wurde von den Referentinnen und Referenten als sehr positiv beschrieben. Missverständnisse gab es vereinzelt im Rahmen von Terminabsprachen mit Dolmetscherinnen und Dolmetschern oder der Kinderbetreuung. Diese Schwierigkeiten wurden im Nachgang mit den beteiligten Partnern thematisiert und nachgebessert. Dolmetscherinnen und Dolmetscher oder die Kinderbetreuung werden von den Referentinnen und Referenten nach dem ersten Treffen über die RAA angefragt. Diese organisiert dann den zeitlichen und räumlichen Einsatz der angefragten Personen.

Die Kooperationsmöglichkeiten der Referentin/des Referenten mit Personen aus dem Kollegium der Schule tragen wesentlich zum Erfolg der Elternschule bei. Dabei gibt es sowohl organisatorischen als auch inhaltlichen Abstimmungsbedarf. Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten ergaben ein recht unterschiedliches Bild, wie die Kooperation an den Schulen gelingt. An vielen Schulen gibt es regelmäßige Absprachen zwischen Schulleitung und Referentin/Referent. Bei diesen wird z.B. das Einladungsvorgehen besprochen und die Referentin/der Referent bekommt einen Überblick über aktuelle Termine und Veranstaltungen der Schule. Zudem erhält er einen Schlüssel für die Räume, einen Zugang zum Kopierer und einen eigenen Schrank für die Ablage von Material zu den Elternschulterminen.

An anderen Schulen kommt es vor, dass Referentinnen und Referenten vom Kollegium nicht erkannt werden, bei organisatorischen Fragen keinen Ansprechpartner finden oder vor verschlossenen Räumen stehen. Aus Sicht der Schulleitungen ergibt sich ein ähnliches Bild.

Abbildung 12:
Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit der Referentin/dem Referenten



Quelle: Schulleiterbefragung 2008

Die Ergebnisse der Schulleiterbefragung und die Rückmeldungen der Referentinnen und Referenten weisen darauf hin, dass zum einen der Austausch an vielen Schulen schon sehr zufriedenstellend gelingt, dass er aber an anderen Einrichtungen durchaus noch verbessert werden müsste. So sollten erste Absprachen vor dem Start der Elternschule getroffen werden. Eine Vorstellung der Referentin/des Referenten im Kollegium und die Benennung einer Ansprechpartnerin/eines Ansprechpartners für inhaltliche und organisatorische Fragen wird von Referentinnen und Referenten als sehr hilfreich beschrieben. Zudem sollte die Referentin/der Referent vor Beginn ihrer/seiner Arbeit einen Überblick über die Angebote und Strukturen der Schule erhalten, um Eltern bei entsprechenden Anfragen kompetent beraten zu können. Auch hat es sich als hilfreich erwiesen, die Einladung und Ansprache der Eltern miteinander abzustimmen. So könnte die Referentin/der Referent sich auf einem Tag der offenen Tür oder Elternabend vorstellen oder aber auch an der Gestaltung der Einladungen mitwirken.

Ebenfalls wichtig ist der Informationsfluss aus der Elternschule heraus in die Schule hinein. So werden im Rahmen der Treffen immer wieder Situationen von Eltern geschildert, die mit dem Schulalltag der Kinder zu tun haben und Fragen aufwerfen. In solchen Fällen nimmt die Referentin/der Referent eine wichtige Brückenfunktion für den Informationsfluss zwischen Eltern und Schule ein. Wünschenswert wäre an dieser Stelle auch die gelegentliche Anwesenheit von Lehrkräften, besonders der Lehrpersonen der Schuleingangsphase, um Gelegenheit für den Austausch zu bieten.

3.5 Teilnehmerzahlen Eltern

Die Teilnehmerzahlen schwanken von Schule zu Schule und von Termin zu Termin beträchtlich. Um einen exemplarischen Verlauf aufzuzeigen wurden aus der Vielzahl der Schulen drei ausgewählt, die eine im Vergleich zu den anderen Schulen relativ hohe Teilnehmerzahl haben. Diese werden zwei Schulen mit vergleichsweise geringen Teilnehmerzahlen gegenübergestellt. Zur besseren Orientierung wird der mittlere Verlauf über alle Grundschulen mit angegeben.

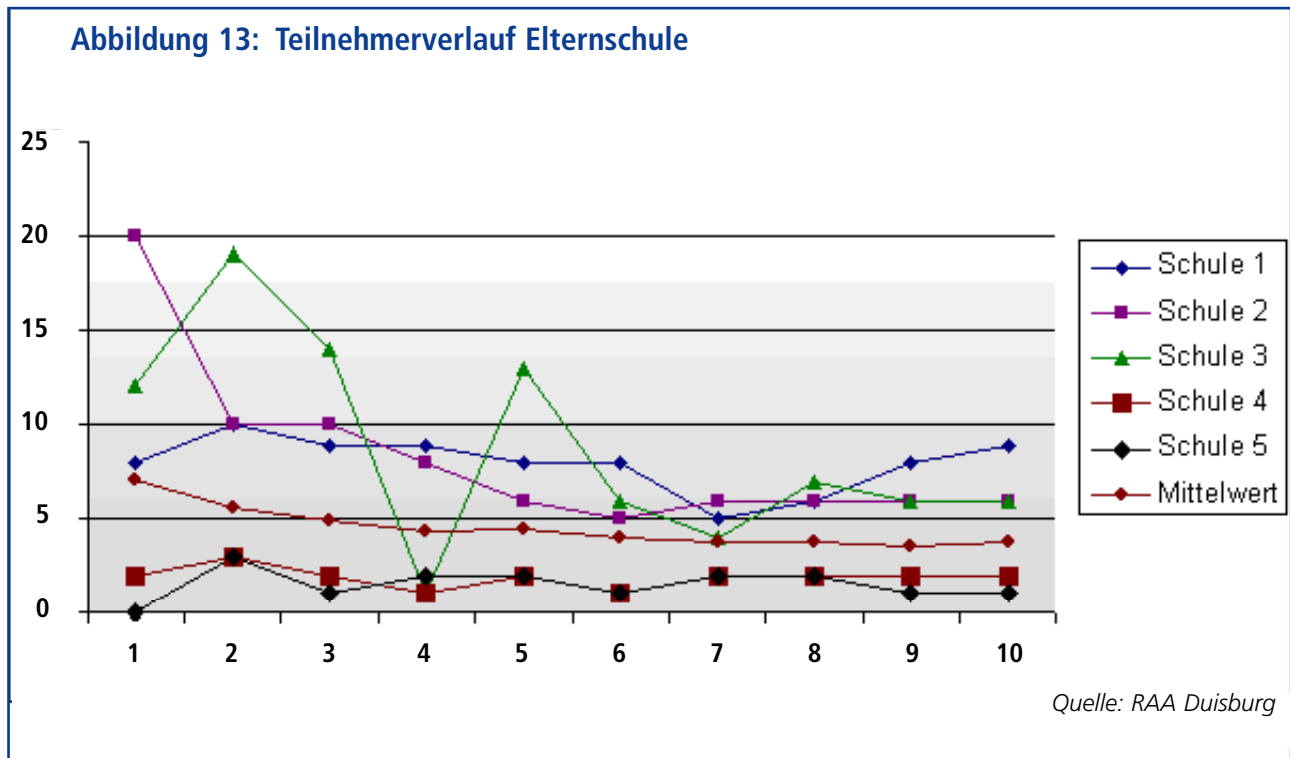


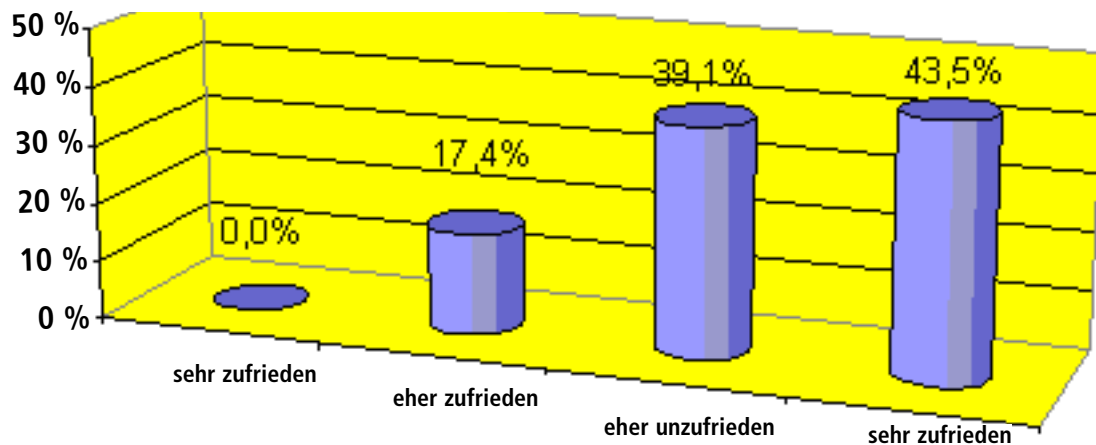
Abb. 13 zeigt, dass die Teilnehmerzahlen von Schule zu Schule sehr unterschiedlich ausfallen. Während es in Schule 1 gelungen ist die Teilnehmerzahl konstant bei circa 8 Personen zu halten, weist Schule 2 einen starken Abfall vom ersten zum zweiten Treffen auf. Dies deutet darauf hin, dass viele Eltern aufgrund der persönlichen oder schriftlichen Ansprache zur Teilnahme am ersten Treffen motiviert werden konnten. Diese hatten aber eventuell andere Erwartungen an die Inhalte der Elternschule und sind daher nicht zum zweiten Treffen gekommen. So berichten Referentinnen und Referenten beispielsweise von Eltern, die einen „Deutschkurs für Eltern“ erwarten.

Schule 3 zeigt einen sehr sprunghaften Verlauf auf. So konnten zu dem zweiten Treffen mehr Eltern gewonnen werden als zur Auftaktveranstaltung und am vierten Treffen bricht die Teilnehmerzahl ein, um am 5. Termin wieder sehr hoch zu sein. Dieser Verlauf deckt sich mit vielen Erfahrungsberichten der Referentinnen und Referenten, die immer wieder angaben, nicht gut planen zu können. So kamen an dem einen Tag nur 2-3 Eltern, an einem anderen Tag wieder 10. Zum Teil ließen sich solch starke Schwankungen mit „Parallelveranstaltungen“ wie Elternsprechtag oder ein wichtiger religiöser Feiertag erklären. In anderen Fällen schienen die Schwankungen eher zufällig.

Eine inhaltliche Herausforderung dieser unterschiedlichen Gruppenzusammensetzung besteht darin, dass Wünsche, die am Ende eines Treffens für die nächste Veranstaltung geäußert wurden, beim nächsten Treffen eventuell schon nicht mehr aktuell sind, da die entsprechenden Personen nicht da sind und sich die Referentin/der Referent auf eine völlig neue Gruppe einstellen muss.

Schulleiterinnen und Schulleiter dokumentieren in der Befragung eine große Unzufriedenheit mit den schwankenden und niedrigen Teilnehmerzahlen. Da diese in allen anderen Fragen zur Elternschule positive Rückmeldungen geben, fällt dieses Ergebnis besonders auf.

Abbildung 14:
Wie zufrieden sind Sie mit den Teilnehmerzahlen der Eltern?



Quelle: Schulleiterbefragung 2008

Auch Referentinnen und Referenten betonen in den verschiedenen Auswertungsveranstaltungen, dass die zum Teil recht kleinen Gruppen oder die immer neuen Teilnehmer die Arbeit erschweren.

Selbst die anwesenden Eltern stört es, dass nicht mehr Teilnehmer kommen. Auf die Frage hin: „Was hat Ihnen nicht so gut gefallen?“, antworten 18 Eltern, dass sie sich eine regere Teilnahme der anderen Eltern wünschen würden. Insgesamt gab es lediglich 25 Nennungen zu dieser Frage.

Aus den Erfahrungsberichten der Referentinnen, Referenten und Schulleitungen lassen sich folgende Empfehlungen zur Erhöhung bzw. Stabilisierung der Teilnehmerzahlen ableiten.

Die Ergänzung der schriftlichen Einladung durch eine persönliche Ansprache der Eltern erhöht in der Regel die Motivation zur Teilnahme. Die persönliche Ansprache kann entweder auf einer zentralen Einschulungsveranstaltung durch die Schulleitung oder aber durch die Klassenlehrer/-innen erfolgen. Wichtig ist dabei schon in dieser ersten Ansprache einen kurzen Überblick über die Themen der Elternschule zu geben und die Zielstellung darzulegen. In einigen Schulen ist es gelungen, dass die Referentin/der Referent sich persönlich mit der Elternschule vorstellt. Hierdurch ist es möglich, Fragen direkt zu beantworten. Zudem wird sie/er mit größerer Nähe zur Schule wahrgenommen.

Im Verlauf einer Elternschule kann es sein, dass Referentinnen und Referenten bei bestimmten Eltern nachfragen möchten, ob diese noch weiterhin teilnehmen. An dieser Stelle hat sich das Führen einer Teilnehmerliste mit Kontaktdaten als hilfreich erwiesen. In diese tragen sich auch später hinzukommende Eltern noch ein. Zudem ist es so möglich bei ausfallenden Terminen alle Eltern zu benachrichtigen und so Verärgerungen zu vermeiden.

Bei Planung der Elternschule sollten zudem wichtige Feiertage oder Parallelangebote berücksichtigt werden. So existieren mittlerweile eine Vielzahl von Angeboten für Eltern im Vor- und Nachmittags-

bereich. Dadurch kann es zu zeitlichen und inhaltlichen Überschneidungen kommen. Im Austausch mit den Referentinnen und Referenten und einer Dozentin einer „Rucksackgruppe“ ist jedoch festgestellt worden, dass es sich nur auf den ersten Blick um konkurrierende Angebote handelt. Vielmehr ergänzen sich die meisten Angebote sinnvoll. Hier liegt es an den beteiligten Partnern, die Elternschule von anderen vorhandenen Stadtteilangeboten abzugrenzen und auf sinnvolle Kombinationsangebote hinzuweisen.

Viele Referentinnen und Referenten berichten zudem, dass es notwendig ist auf eine regelmäßige Teilnahme hinzuweisen. Da die Treffen in der Regel jedoch freiwillig ohne verpflichtende Anmeldung sind, bleibt den Referentinnen und Referenten häufig nur die Möglichkeit, dies als Wunsch mit Hinweis auf die gute Gruppenstimmung zu äußern und ansonsten eine interessante und motivierende Veranstaltung zu organisieren.

Einige andere Faktoren, die zur Verringerung der Gruppengröße führen können, sind jedoch weniger gut beeinflussbar. So berichteten einige Referentinnen und Referenten, dass es zuweilen vorkommt, dass sich bestimmte Grüppchen von Eltern nicht gut verstehen und daher wegbleiben. Andere Eltern berichten, dass sie aufgrund von anderen Verpflichtungen, z.B. Wechselschicht, Arztbesuche oder anderen besuchten Kursen nicht regelmäßig teilnehmen können.

Fragt man die anwesenden Eltern selbst, warum sie glauben, dass viele Eltern nicht an der Elternschule teilnehmen ergibt sich folgende Einschätzung.

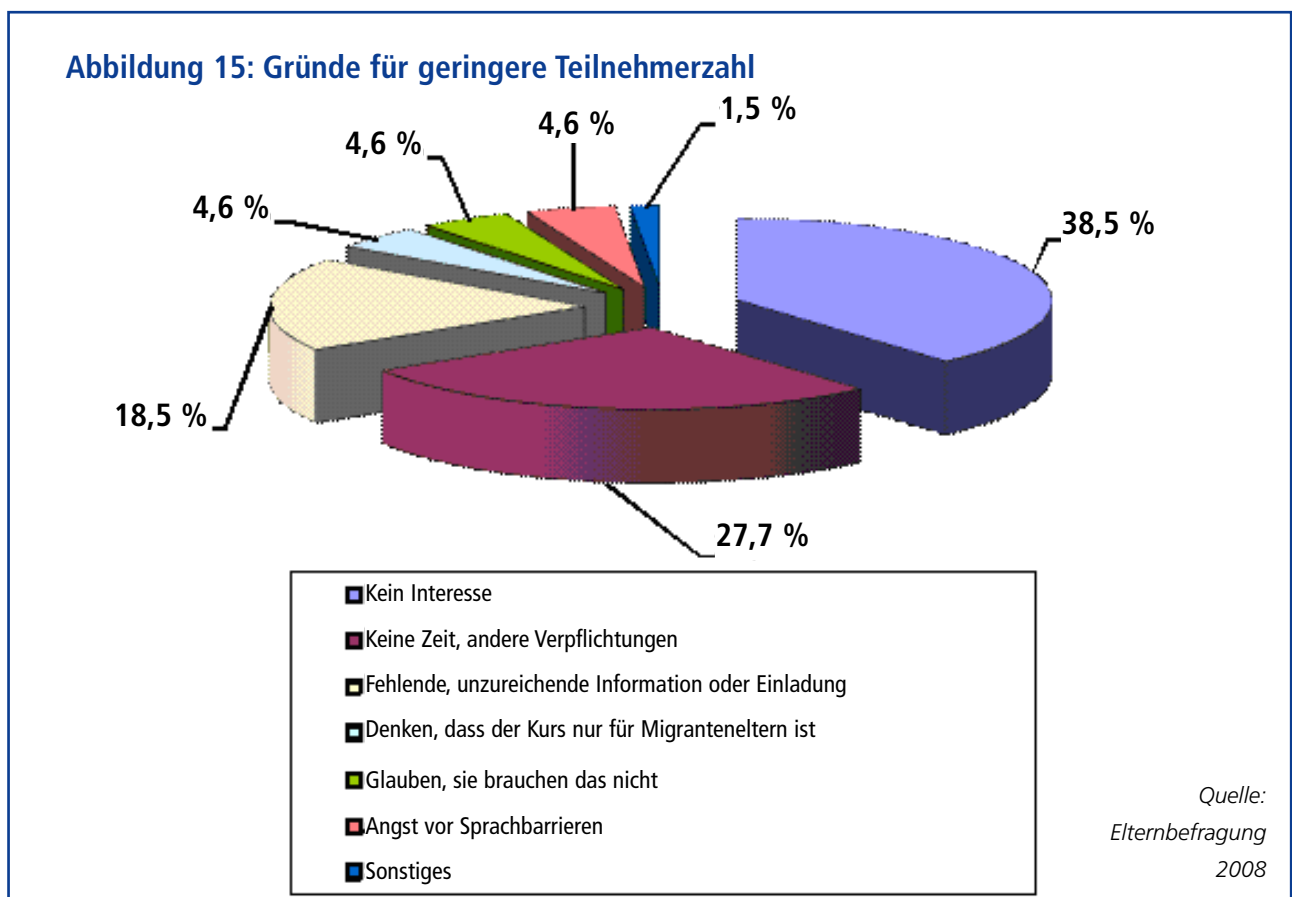


Abb. 15 verdeutlicht sehr anschaulich, dass noch großes Potenzial bezüglich der Teilnehmerzahlen besteht. Bis auf die Kategorie „keine Zeit“ lassen alle anderen Gründe darauf hoffen, dass sich die Teilnehmerzahlen mit einer guten Informations- und Werbestrategie noch erhöhen ließen. Hier können und sollten Schule und Referent/-in intensiv zusammenarbeiten.

Eine Mutter schreibt zu diesem Thema in Ihrem Fragebogen: „Die Einladung hat mich persönlich nicht angesprochen, aus Neugier bin ich zum Treffen gegangen und war angenehm überrascht über die Vielfalt der Themen und das Angebot.“

3.6 Auswahl der Referentinnen und Referenten

Für die Auswahl der Referentinnen und Referenten werden folgende Kriterien zugrunde gelegt:

- pädagogische Grundausbildung
- Erfahrungen in interkultureller Pädagogik
- Erfahrungen mit mehrsprachigen Gruppen
- Erfahrung in der Arbeit mit Erwachsenen
- Kontaktfreudig, selbstständig, sicheres Auftreten, Bereitschaft zur Selbstreflexion und Evaluation

Zum Teil sind die eingesetzten Referentinnen und Referenten selbst zweisprachig, so dass sie bestimmte kleinere Übersetzungen in den Veranstaltungen selbst übernehmen können.

3.7 Vorbereitung und Fortbildung der Referentinnen und Referenten

Die bisher beschriebenen Herausforderungen haben schon zahlreiche Anforderungen an die Kompetenzen der Referentinnen und Referenten verdeutlicht. Neben fundierten Fachkenntnissen zum Thema Sprachförderung und Zweitsprachenerwerb müssen Referentinnen und Referenten sichere Moderatoren und Mediatoren sein. Schon bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten wird auf eine geeignete Qualifizierung geachtet. Um eine gleichbleibende Qualität der Elternschule zu gewährleisten, nehmen alle Referentinnen und Referenten zudem an regelmäßig stattfindenden Fortbildungsangeboten der RAA teil. Diese Fortbildungen dienen der Vermittlung einer einheitlichen Vorgehensweise aller Referentinnen und Referenten und haben sowohl inhaltliche als auch methodische Schwerpunkte. Durchgeführt wird die Fortbildungsreihe vom Institut für Sprachförderung und innovative Pädagogik „spielen – sprechen – lernen“ und von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der RAA.

Dieses Angebot wird von den Referentinnen und Referenten insgesamt als sehr positiv und gewinnbringend bewertet. Während unter der Fragestellung „Was war besonders gewinnbringend/positiv für mich?“ 41 Hinweise notiert wurden, waren es unter der Fragestellung „Was hat mich gestört?“ nur 2 Nennungen. Als besonders hilfreich empfanden die befragten Referentinnen und Referenten dabei die intensiven Austauschmöglichkeiten in Form von Kleingruppen. In diesen Runden kommen erfahrene mit neuen Referentinnen und Referenten zusammen und tauschen sich über gute Konzepte, neue Ideen, Befürchtungen und die Erwartungen der Eltern aus. Der Erfahrungsaustausch wurde von den Referentinnen und Referenten als sehr informativ und hilfreich empfunden, da er die Möglichkeit bot, sich Rat bei Kolleginnen und Kollegen zu holen, bzw. unterschiedliche Vorgehensweisen kennen zu lernen. Die Impulse der Kolleginnen und Kollegen wirkten zum Teil sehr motivierend und belebend. Zudem wird allerdings auch angemerkt, dass Vorgehensweisen und Strategien nicht eins zu eins übertragen werden können, da die Bedingungen vor Ort doch teilweise recht unterschiedlich sind. Ein zweiter sehr positiv empfundener Aspekt ist die Fort- und Weiterbildung der Referentinnen und Referenten zu vielfältigen Themen und Methoden. In diesem Rahmen wurde das praktische Ausprobieren der Inhalte und der Erhalt einsatzfähiger Unterlagen und Materialien besonders gelobt.

Die Referentinnen und Referenten der Elternschule sind unterschiedlich lange dabei und bringen daher auch einen sehr ungleichen Erfahrungsstand in die Arbeit mit ein. Um den neuen Referentinnen und Referenten einen möglichst reibungslosen Einstieg zu ermöglichen, wurden nach dem Prinzip der Stabübergabe verschiedene Austauschmöglichkeiten vor dem ersten Elternschultermin geschaffen. In diesen Runden konnten die neuen Referentinnen und Referenten Fragen stellen und Befürchtungen thematisieren.

Besonders spannend waren dabei folgende Fragestellungen:

- Wie gehe ich beim ersten Treffen vor?
- Welche Gruppenspiele oder Übungen zum Kennen lernen sind angemessen?
Wie gehen die Eltern damit um?
- Wann sollte ich mit welchen Themen anfangen?
- Wann kann man Bücherkisten ausleihen? Gibt es ausreichend Kisten?
- Wie ist die Elterngruppe zusammengesetzt? Sind viele deutsche Eltern oder Väter anwesend?
- Was mache ich, wenn die Eltern nicht kommen?
- Was mache ich, wenn ich einmal krank bin?

Die Fortbildungen der Referentinnen und Referenten wiesen in der Regel folgende Elemente auf:

1. Inhaltlicher Schwerpunkt, der auch Thema einer Elternschule sein kann (z.B. „Kinderbücher“ oder „mein Kind ist in der Schule“)
2. Eigenes Ausprobieren der Materialien (z.B. Experimentieren mit der Forscherkiste, Sichten der Bücherkiste)
3. Austausch über Möglichkeiten der didaktischen Umsetzung des Themas in der Elternschule
4. Austausch über bereits gemachte Erfahrungen mit bestimmten Themen

Die Vorbereitung der Referentinnen und Referenten auf die Elternschule wurde als äußerst positiv empfunden. Neue Referentinnen und Referenten berichten in einer der ersten Abschlussrunden, dass sie durch die Austauschrunden mit den „Experten“ viel sicherer geworden seien. Zwei Teilnehmerinnen mit viel eigener Seminarerfahrung melden sogar zurück „noch nie so gut, detailliert und strukturiert auf eine Maßnahme vorbereitet worden zu sein“. Zudem wird der Wechsel von Plenum zu Kleingruppenarbeit, von fachlichem Input zu Austausch als sehr angenehm beschrieben.

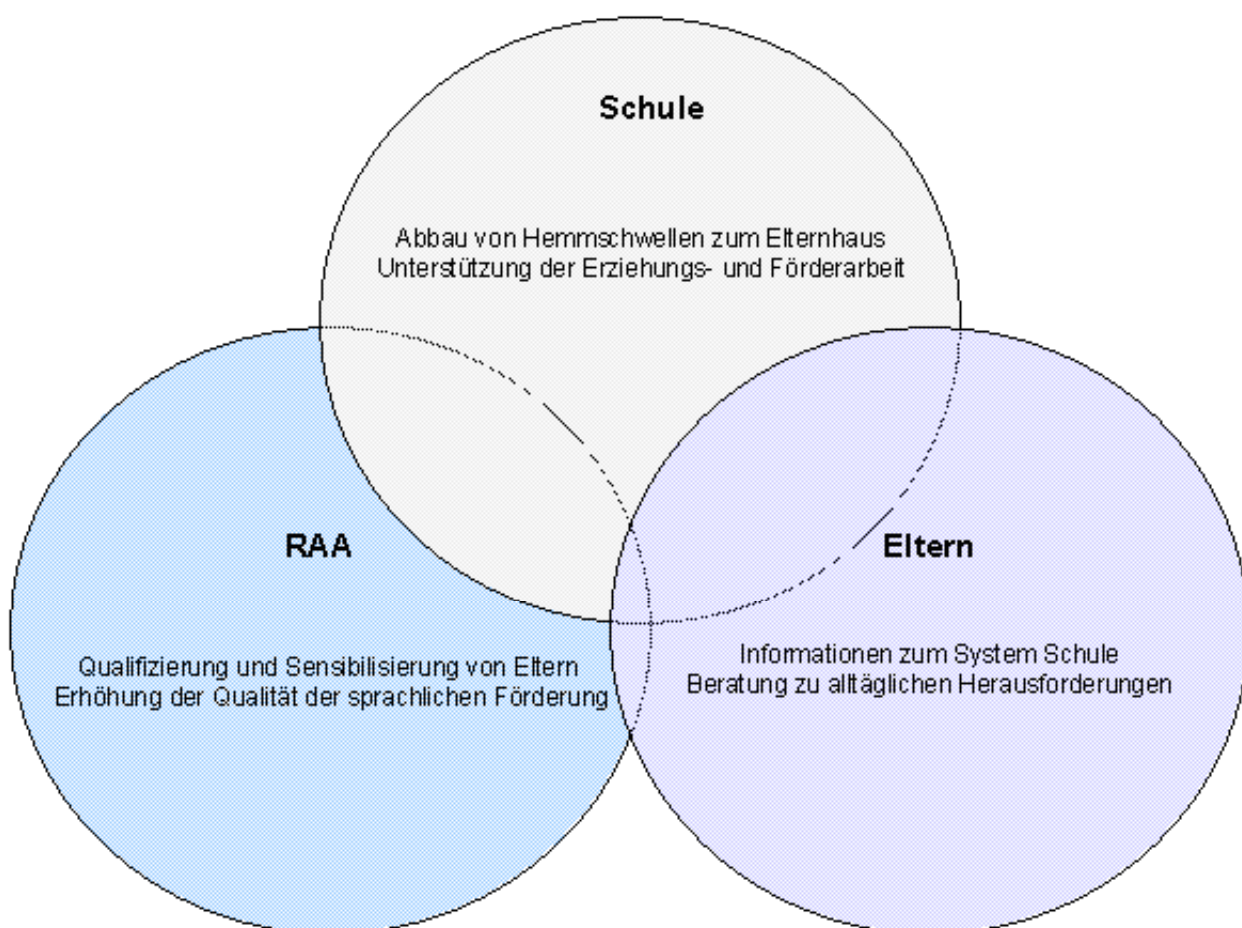
4. Zusammenfassung der Erfahrungen

4.1 Erwartungen an die Elternschule

Die Elternschule ist ein Kooperationsprojekt vieler Bildungspartner. Neben dem gemeinsamen Ziel, die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen zu erhöhen, ergänzen sich die unterschiedlichen Blickwinkel und Teilziele der beteiligten Partner.

So ist es im Interesse der RAA die sprachliche Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte zu unterstützen. Im Rahmen der Elternschule soll daher im Besonderen das Potenzial des Elternhauses aktiviert werden. Schulen erhoffen sich von der Elternschule zumeist einen stärkeren Kontakt zum Elternhaus. Zudem sollen Eltern durch den Besuch der Elternschule angeregt werden, die Schule in der sprachlichen Förderung und der Erziehungsarbeit stärker zu unterstützen. Eltern erhoffen sich dagegen eher einen ersten Einblick in die neue Schule des Kindes und pädagogische Hilfestellungen zur Förderung und Erziehung ihrer Kinder.

Abbildung 16: Erwartungen an die Elternschule



Aus der Zusammenschau dieser Interessenslagen lassen sich demnach zahlreiche Anforderungen an die Elternschule herausarbeiten:

- Die Elternschule soll Eltern dafür sensibilisieren, welchen wichtigen Beitrag sie zur Unterstützung Ihrer Kinder leisten können.
- Sie soll bewirken, dass Eltern die sprachliche Förderung ihrer Kinder aktiv unterstützen.
- Die Elternschule soll die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule verbessern.
- Die Elternschule soll Eltern pädagogisches Rüstzeug für die optimale Unterstützung der Kinder an die Hand geben.

4.2 Herausforderungen der Elternschule

Aus der Zusammenschau der vorliegenden Evaluation ergeben sich einige Herausforderungen für zukünftige Elternschulen. So bemängelten Referentinnen und Referenten, Schulleitungen und Eltern gleichermaßen die relativ geringen Teilnehmerzahlen der Elternschule. Dies ist um so bedauerlicher, wenn man die doch hohe Zufriedenheit aller beteiligten Partner mit diesem Konzept dagegen hält. Eine zentrale Fragestellung für zukünftige Elternschulen lautet daher: „Wie kann es gelingen, mehr Eltern für dieses zufriedenstellende Konzept zu begeistern?“. Die vorliegenden Ergebnisse deuten darauf hin, dass für die Erhöhung der Teilnehmerzahlen besonders die Werbe- und Informationsstrategie gut durchdacht sein muss. Dazu gehört die Gestaltung einer ansprechenden und verständlichen Einladung, aber auch die Einbeziehung der Referentinnen und Referenten, die gute Information des Kollegiums zum Konzept der Elternschule und die persönliche Ansprache der Eltern durch Lehrkräfte. Werden Einladungen schon frühzeitig an die Eltern der zukünftigen Erstklässler ausgesprochen, so gehört zu einer guten Informationsstrategie zudem ein guter Kontakt und genaue Absprachen mit den abgebenden Kindertageseinrichtungen des Stadtteils.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, die Elternschule in bestehende Angebote zur Elternarbeit und den Schulbetrieb zu integrieren. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass Eltern die Elternschule durchaus nutzen, um in intensiveren Kontakt mit der Schule zu kommen. So werden Referentinnen und Referenten häufig gebeten, Erwartungen von Schule an die Kinder zu beschreiben, bei Konflikten zwischen Lehrpersonen und Eltern zu vermitteln oder Schreiben der Schule zu erläutern. Die gelegentliche Anwesenheit von Lehrkräften oder der Schulleitung zu Terminen der Elternschule könnte dazu beitragen, diese Kontakte der Eltern zur Schule zu festigen.

4.3 Erfolge der Elternschule

Neben Stolpersteinen und Herausforderungen gibt es jedoch auch zahlreiche erfolgreiche Bausteine der Elternschule. So werden Inhalte und methodisches Vorgehen der Elternschule von allen Partnern sehr positiv bewertet. Hier zeigt sich, dass der Austausch mit Referentinnen und Referenten, Eltern und Schulleitungen und die kontinuierliche Überarbeitung zur Entwicklung eines qualitativ hochwertigen Konzepts geführt haben.

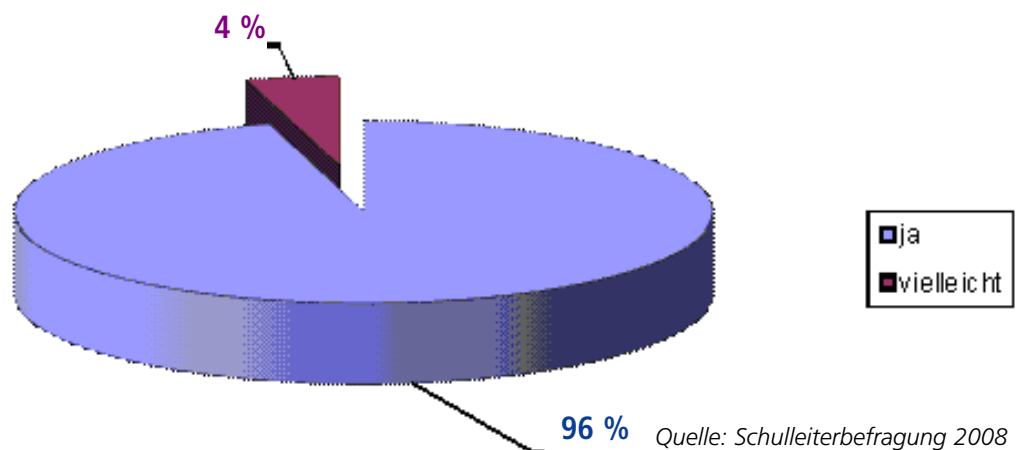
Das Konzept zur Vorbereitung und Qualifizierung der Referentinnen und Referenten verläuft ebenfalls äußerst zufriedenstellend. Äußerungen von Referentinnen und Referenten, sie seien noch nie so gut auf eine Aufgabe vorbereitet worden, verdeutlichen, dass Inhalte und Vorgehen geeignet sind.

Zudem kann festgestellt werden, dass die Elternschule die teilnehmenden Eltern zu einem bewussteren Umgang mit dem Thema Sprache bewegt hat. Es hat sich gezeigt, dass es neben der Sensibilisierung

gelingen ist, Eltern zu vielen sprachförderlichen Aktivitäten zu bewegen. Damit ist ein wesentliches Anliegen der Elternschule erreicht. Eltern übernehmen mehr Verantwortung für die Förderung ihrer Kinder und erkennen die Sprachförderung als zentrale Schlüsselkompetenz an.

Daher ist es nicht verwunderlich, wenn Schulleiterinnen und Schulleiter im Rahmen der Befragung fast einstimmig sagen: „Ja wir möchten die Elternschule auch im kommenden Jahr fortführen“

Abbildung 17: Möchten Sie die Elternschule im kommenden Jahr fortführen?



Und dafür gibt es, wie sich aus Tab. 6 entnehmen lässt, zahlreiche gute Gründe.

Tabelle 6: Warum möchten Sie die Elternschule im nächsten Jahr fortführen?

	Anzahl
Sinnvolle Unterstützung der häuslichen Erziehungs- und Förderarbeit	9
Hilfreich für übrige Elternarbeit, z.B. durch Abbau von Hemmschwellen	6
Hoffnung auf steigende Nachfrage	5
Kinder profitieren von diesem Angebot	3
Positive Rückmeldung der Eltern	1
Grundsätzliche Entscheidung, Verankerung im Schulprogramm	1

Allen Beteiligten gemeinsam ist das Interesse, den Kinder und Jugendlichen möglichst hohe Bildungschancen zu eröffnen. Ob die Elternschule einen signifikanten Beitrag zu diesem Ziel liefert oder nicht, lässt sich abschließend nicht beurteilen. Jedoch ergab die vorliegende begleitende Evaluation, dass Eltern aufgrund der Teilnahme an der Elternschule ihr häusliches Förderverhalten deutlich erhöhen und das Thema Sprachförderung und Kommunikation stärker berücksichtigen.

Legt man die Erkenntnisse großer Schulvergleichsstudien wie PISA oder IGLU zugrunde, so ist davon auszugehen, dass das Mehr an sprachlicher Förderung und die initiierte Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus auch den Kindern zu gute kommt.

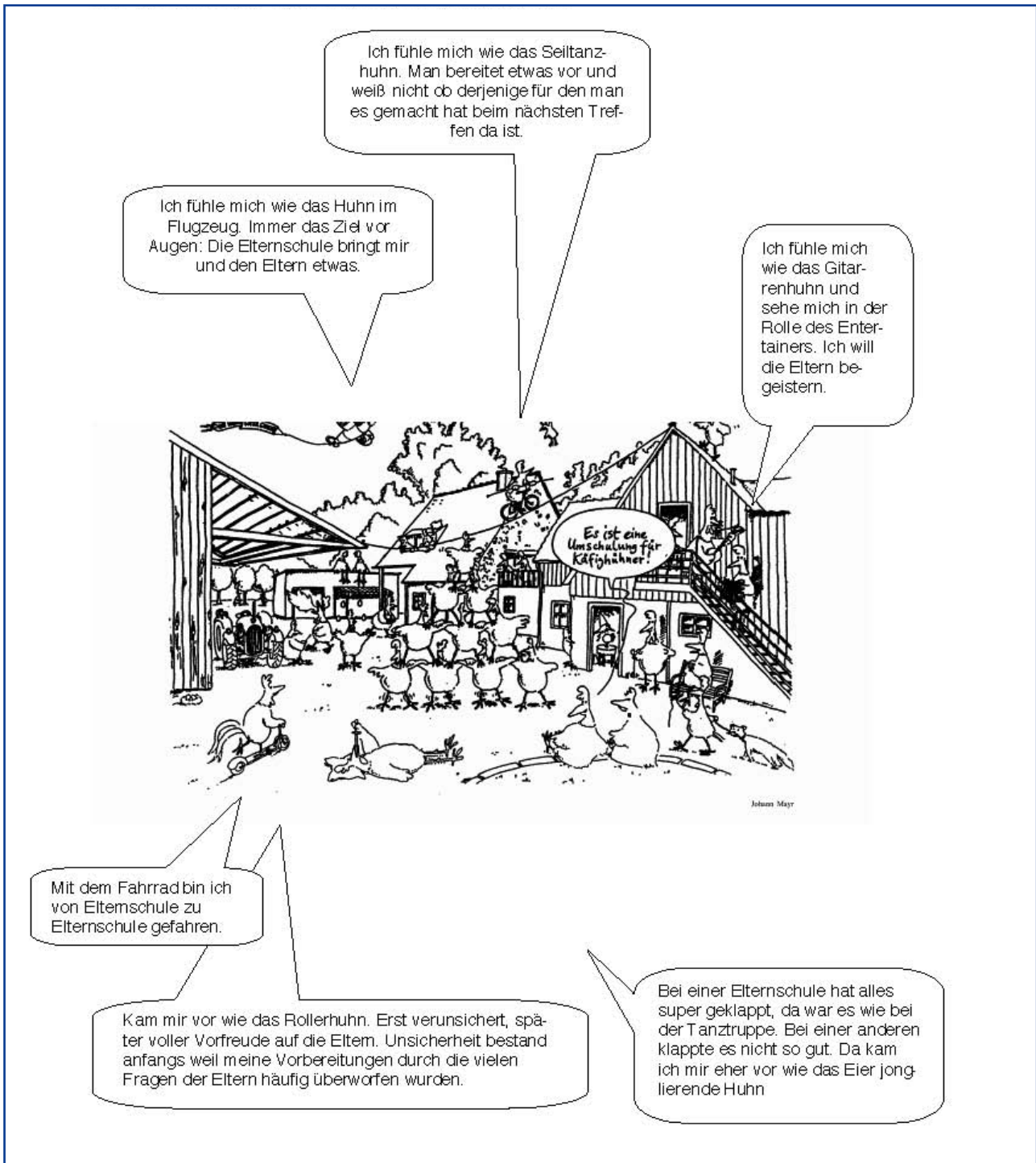
5. Die bunte Seite (der Elternschule)

5.1 Stimmen der Schulleitungen

Um emotionale Gestimmtheiten von Schulleitungen und Referentinnen und Referenten bezüglich der Elternschule zu erfassen, wurde das folgende Stimmungsbild vorgegeben. Die Teilnehmer wurden gebeten sich in dem Bild zu verorten und einem Huhn zuzuordnen, das sie persönlich besonders anspricht. Anschließend sollten sie in ein zwei Sätzen ihre Rolle und ihre Gefühle im Rahmen der Elternschule schildern.

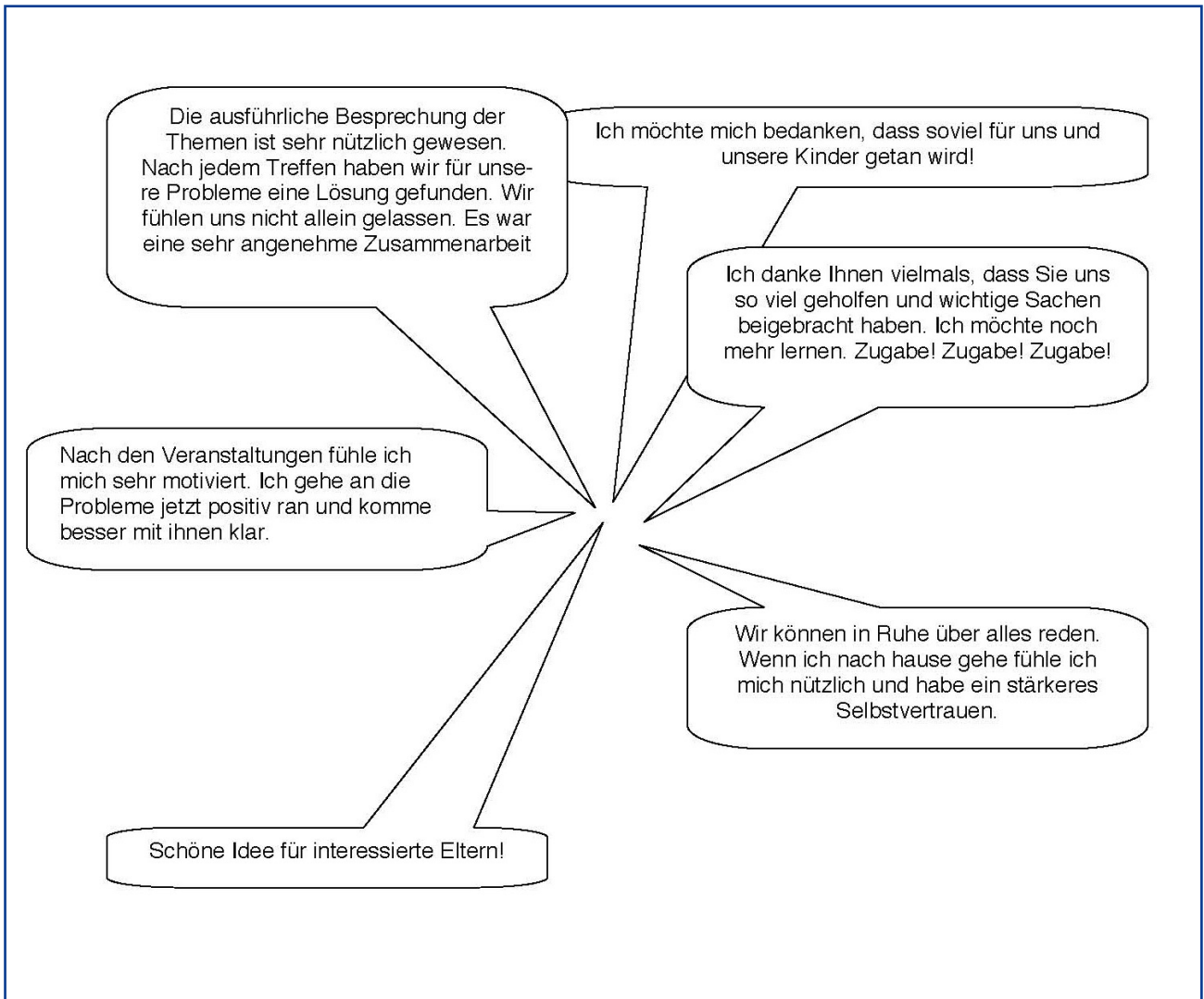


5.2 Stimmen der Referentinnen und Referenten



Quelle: Stimmungsbild Hühnerhof aus Methodensammlung learnline.de

5.3 Stimmen der Eltern



Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Die Themen waren sehr interessant

Abb. 2: Interesse der Eltern nach Schwerpunkten

Abb. 3: Wie zufrieden sind Sie mit der inhaltlichen Gestaltung der Elternschule?

Abb. 4: Die Tipps und Anregungen der Referentin/des Referenten waren hilfreich.

Abb. 5: Der Austausch mit den Eltern war hilfreich

Abb. 6: Haben Sie Anregungen aus der Elternschule zuhause ausprobiert?

Abb. 7: Für mich war es hilfreich, dass die Inhalte durch einen Dolmetscher übersetzt wurden.

Abb. 8: Wie zufrieden sind Sie mit der organisatorischen Gestaltung der Elternschule?

Abb. 9: Wie beurteilen Sie das Verhältnis Ihrer Arbeit zum Nutzen der Elternschule?

Abb. 10: Informationswege Einladung zur Elternschule

Abb. 11: Organisationsstruktur Elternschule

Abb. 12: Wie zufrieden sind Sie mit der Zusammenarbeit mit der Referentin/dem Referenten

Abb. 13: Teilnehmerverlauf Elternschule

Abb. 14: Wie zufrieden sind Sie mit den Teilnehmerzahlen der Eltern?

Abb. 15: Gründe für geringe Teilnehmerzahl

Abb. 16: Erwartungen an die Elternschule

Abb. 17: Möchten Sie die Elternschule im kommenden Jahr fortführen?

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: An welchen Themen hatten die Eltern besonders großes Interesse?

Tab. 2: Was haben Sie bereits zuhause ausprobiert?

Tab. 3: Sternstunden in der Arbeit mit den Eltern waren für mich ...

Tab. 4: Wie viel Zeit haben Sie in etwa in die folgenden Arbeiten investiert?

Tab. 5: Die Begleitung durch die Ansprechpartner der RAA war für mich ...

Tab. 6: Warum möchten Sie die Elternschule im nächsten Jahr fortführen?

